

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich ein Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/9, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 3.50, frei ins Haus M. 2.90, wo keine Post am Ort, M. 3.50.

Informationen über den Inhalt des „Volksrecht“ sind bei der Expedition, Neue Graupenstr. 8/9, zu erlangen. Die Expedition ist für die Adressenänderungen zu beauftragen. Die Expedition ist für die Adressenänderungen zu beauftragen. Die Expedition ist für die Adressenänderungen zu beauftragen.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 190.

Breslau, Dienstag, den 16. August 1910.

21. Jahrgang.

Die Schädlichkeit des Privateigentums.

Es ist bekannt, daß der Satz von der Heiligkeit des Privateigentums, der in der Theorie als das oberste Dogma der herrschenden Gesellschaft gilt, in der Praxis von ihr selbst schon oft nicht unberührt durchlöchert worden ist. Man hat sich der Einsicht nicht verschließen können, daß die Heiligkeit jedes Privatmanns, mit seinem Eigentum unter allen Umständen zu tun und zu lassen, was er will, denn doch gar zu oft mit wichtigen Interessen der Allgemeinheit kollidiert. So hat man denn schon längst das absolute Eigentumsrecht beseitigt und in allen zivilisierten Ländern ein Enteignungsrecht geschaffen. Kraft desselben kann die öffentliche Körperschaft in bestimmten Fällen über das Eigentum des Einzelnen hinwegschreiten. Und selbst darüber hinaus ist man vielfach gegangen, wie z. B. in dem berühmten preussischen Enteignungsgesetz gegenüber polnischem Grundeigentum.

Nedoch in all diesen Fällen war es ein öffentliches Interesse, das dem Privatinteresse einzelner gegenüberstand. Die Verteidiger des Privateigentums konnten also sagen, daß dadurch der Grundsatz von der Heiligkeit des Eigentums nicht eigentlich verletzt sei, sondern nur eine gewisse Einschränkung erfahren habe, weil ja das öffentliche Interesse nichts anderes sei als das Interesse aller einzelnen, also auch des Enteigneten selbst. Freilich, bei Dichte befehen, stimmt diese Behauptung nicht. Nehmen wir eine Eisenbahn. Sie ist ein kapitalistisches Geschäftsunternehmen, an dessen Erwerbscharakter dadurch nichts geändert wird, daß sie dem Staat gehört. Öffentliches Interesse im ursprünglichen Sinne des Wortes haben z. B. die Verwaltungsangelegenheiten des Staats. Wird also z. B. ein Grundstück enteignet, weil das für staatliche Verwaltungszwecke erforderlich ist, so kann man mit Recht sagen: es geschieht im öffentlichen Interesse. Wird es aber enteignet, um eine Eisenbahn darauf zu bauen, so ist es einfach das Interesse eines Gewerbsunternehmens, dem man den Vorrang zugestehen gegenüber dem Eigentumsrecht eines andern.

Also schon hier zeigt sich bei genauer Betrachtung, daß das kapitalistische Privateigentum nicht nur dem öffentlichen Interesse schädlich werden kann, sondern sogar der weiteren kapitalistischen Entwicklung selbst. Und da heutzutage alle Normen, so heißt dies: das Privateigentum hindert die weitere Entwicklung der Produktion.

Es konnte nicht fehlen, daß bei den Fortschritten der Großindustrie diese Seite des Privateigentums immer mehr hervortrat. So gut wie einem staatlichen, mußte auch den privaten Erwerbsunternehmungen die Schranke lästig und sogar gefährlich werden, die es am Privateigentum anderer Leute fand. Wenn z. B. ein großes Industrieunternehmen sich vergrößern will und dazu neuer Grundstücke bedarf, so haben die Besitzer dieser Grundstücke es in der Hand, sich durch exorbitante Preise zu bereichern oder die Ausdehnung auch ganz und gar unmöglich zu machen. Infolgedessen ist jetzt als erste die österreichische Regierung mit einem Plan hervorgetreten, dessen Verwirklichung nicht mehr und nicht weniger bedeuten würde als eine radikale Abkehr von den bisherigen Anschauungen über die Heiligkeit des Eigentums. Nach dem Vorschlag des österreichischen Handelsministeriums soll nämlich durch Gesetz das Enteignungsrecht auch zu Gunsten privater Betriebe geschaffen werden. Begründet wird dieser Vorschlag hauptsächlich damit, daß es sich in zahlreichen Fällen gezeigt habe, wie sehr der Mangel eines Enteignungsrechtes die „naturgemäße“ Weiterentwicklung eines Unternehmens behinderte, weil private Eigentumsrechte die Handhabe lieferten, diese Entwicklung zu hemmen oder sie nur mit übermäßigen Kosten zu gestalten. Zur Enteignung sollen nach diesem Gesetz nicht nur der Staat, die Länder, die Gemeinden berechtigt sein, sondern auch Privatpersonen — und zwar sowohl physische wie juristische — welche eine Industrie, ein Gewerbe, ein Verkehrsunternehmen (wozu sogar Hotels gerechnet werden!) oder ein Krankenhaus betreiben.

Der Vorschlag des österreichischen Handelsministers stammt vom April 1909 und wurde zunächst den industriellen Körperschaften zur Begutachtung vorgelegt. Da ist es nun von Interesse, wie diese Fanatiker des Privateigentums sich fast einstimmig für die Zerstörung des Privateigentums ausgesprochen haben, die in jenem Gesetzesvorschlag liegt. Selbstverständlich begründeten sie es mit dem „öffentlichen Wohl“, weil ja „die Schaffung und Förderung industrieller Anlagen schon neuerpolitisch von größter Bedeutung sei.“ Das ist natürlich Spiegelschere. Aber soweit es den Herren nicht einfach um ihren eigenen Vorteil und den ihrer Berufskollegen zu tun war, liegt in ihrem Votum das Zugeständnis, das bei voller Achtung des Privateigentums eine weitere Entwicklung der Industrie unmöglich ist. Ein Zugeständnis, womit wir Sozialdemokraten wohl zufrieden sein können.

Heikel wird nun aber die Sache, wenn die Interessen weiter Industriebetriebe aufeinanderstoßen, d. h. wenn das Terrain, dessen der eine Betrieb zu seiner Erweiterung be-

darf, einem anderen Industriebetriebe gehört. Da hat man sich bis jetzt mit der Nebenart beholfen, es müsse in einem solchen Fall erwogen werden, welche der beiden Anlagen für das öffentliche Wohl die größere Bedeutung hat. Welch eitles Spiel mit Worten! In der kapitalistischen Wirklichkeit würden allerlei Intrigen und Machtkämpfe hinter den Kulissen den Ausschlag geben. Das Gleiche gilt für die Frage der Entschädigung. Kann man denn in solchem Fall den Enteigneten nur mit dem augenblicklichen Wert seines Besitzes abfinden oder muß man ihm nicht auch Entschädigung gewähren für den zukünftigen Gewinn, der ihm entgeht, da er den doch lediglich opfern muß zu Gunsten des Gewinns einer anderen Privatperson? Nehmen wir an, jemand hat mit seinem Besitz große Unternehmungen vor, wie sie in der kapitalistischen Wirtschaft gang und gäbe sind. Plötzlich kommt sein Nachbar und enteignet ihn. Millionen können ihm dadurch verloren gehen. Und er soll bloß den gegenwärtigen Wert bekommen, der vielleicht nur ein paar tausend Mark beträgt? Würde dadurch nicht die Sicherheit des Besitzes, der private Unternehmungsgeist total untergraben, den doch die Verteidiger der kapitalistischen Wirtschaft als die wichtigste Triebfeder allen Fortschritts preisen?

Schon diese wenigen Andeutungen zeigen, daß die kapitalistische Gesellschaft wohl die Schwierigkeiten zu empfinden beginnt, die der Produktion aus dem Privateigentum erwachsen, daß sie ihrer aber nicht Herr zu werden vermag. Diese Schwierigkeiten verschwinden, sobald es überhaupt kein Privateigentum an Produktionsmitteln mehr gibt. Denn dann kann auch nicht das Interesse des einen im Gegensatz stehen zum Interesse des anderen, sondern alle haben das gemeinschaftliche Interesse, diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche die größtmögliche Ergiebigkeit der Produktion sichern.

Politische Übersicht.

Konservativer Finanzschwindel.

Die Tatsache, daß der Finanzabschluß für das Jahr 1909 einen Mehrertrag von 90 Millionen Mark gegenüber dem Voranschlag ergeben hat, wird von der „Konservativen Korrespondenz“ ausgenützt zu einem überschwänglichen Lobgesang auf die Finanzreform des Schnapsbrotts. Das parteiamtliche konservative Blatt sucht der Deffektivität vorzuschwindeln, daß diese 90 Millionen eine glänzende Rechtfertigung der Finanzreform sei, die sich so als eine wohlthätige Geldquelle für das Reich erweise. Die „Konservative Korrespondenz“ sagt dazu:

„Nunmehr liegt das tatsächliche Ergebnis des ersten Vierteljahres des laufenden Etatsjahres vor. Es zeigt, daß der Voranschlag überschritten worden ist bei der Tabaksteuer, der Schaumweinsteuer, dem Raffer- und Teezoll, dem Wertpapier- und Talonstempel und dem Grundstückumsatzstempel, und daß die Mehrerträge ergeben haben die Branntweinsteuer, die Biersteuer, die Leuchtmittel- und Zündholzsteuer, der Wechsel- und der Scheckstempel. Von diesen Mindererträgen fällt aber nur der Minderertrag bei der Branntweinsteuer mit 18,9 Millionen Mark ins Gewicht, der herbeigeführt ist durch den gewiß hoch erfreulichen Rückgang des Trinkbranntweinverbrauchs, der allein in den Monaten Oktober 1909 bis Mai 1910 483.100 Hektoliter reinen Alkohol betragen hat! Als besonders einträgliche Steuern haben sich der Wertpapier- und der Grundstückumsatzstempel erwiesen. Der Grundstückumsatzstempel, der nur für das Vierteljahr April-Juni auf 6,3 Millionen Mark veranschlagt war, hat tatsächlich über 11 Millionen Mark ergeben. Der Wertpapier- und Talonstempel, der auf 4,8 Millionen Mark für das verfloßene Vierteljahr geschätzt war, hat 8,5 Millionen Mark eingebracht. Der Erfolg der Reichsfinanzreform ist also tatsächlich schon jetzt, abgesehen von dem Ertrage der Branntweinsteuer, in vollster Höhe gesichert, und es liegt für die Liberalen und Sozialdemokraten nicht die geringste Veranlassung vor, von einer „sogenannten“ Reichsfinanzreform, von „Blind- und Säckwert“ und Plüscherei zu reden. Die Reichsfinanzreform von 1909 wird sicherlich keine Veranlassung zu einer neuen Reichsfinanzreform geben!“

Diese Beweiskführung ist natürlich in keiner Weise schlüssig. Gerade an der Branntweinsteuer zeigt sich, daß sich die Regierung erheblich verrechnet hat. Der Minderertrag der Branntweinsteuer, der offenbar auf den Schnapsbrogkott der Sozialdemokratie zurückzuführen werden muß, wird allerdings von der „Konservativen Korrespondenz“ als hoch erfreulich bezeichnet. Ob aber die schnapsbrennenden Junker der gleichen Meinung sind, das möchten wir als sehr fraglich bezeichnen. Nimmt man hinzu, daß nicht bloß die Branntweinsteuer, sondern auch die Biersteuer, die Leuchtmittel- und Zündholzsteuer sowie der Wechsel- und der Scheckstempel rechnungsmäßige Mindererträge ergeben haben, so scheint die Rentabilität der neuen Finanzreform nach dem Ergebnis des ersten Quartals des laufenden Etatsjahres sehr wacklig. Aber die konservative Kollegin der jüdischen Korrespondenz, die freikonservative „Post“ macht sich das Vergnügen, den konservativen Schwindel aufzubeden. Die „Post“ schreibt:

„Der Mehrertrag von 90 Millionen Mark ist vielfach als ein Anzeichen für eine beginnende günstige Gestaltung unserer Reichsfinanzen angesehen worden, die vermutlich auch im laufenden Jahre im Form steigender Einnahmen in die Erscheinung treten würde. Hierbei wird aber übersehen, daß die Einnahmevermehrung des Jahres 1909 keineswegs eine unerwartete gewesen ist, daß sie vielmehr auf Ursachen zurückzuführen ist, die für die weitere Gestaltung unserer Reichsfinanzen Schlüsse nicht zulassen. Denn in den 90 Millionen sind einmal

die 23 Millionen — nicht 30 Millionen, wie irrtümlich angegeben wurde — enthalten, die infolge anderweitiger Regelung der Branntweinsteuer jetzt der Reichskasse zufließen. Außerdem haben die neuen Steuererträge und auch die Zollerhöhungen aus der Finanzreform des vorigen Sommers naturgemäß eine starke Voreinzahlung zur Folge gehabt, die dem Jahre 1909 erhebliche Mehreinnahmen brachte, die aber schließlich die Erträge des Jahres 1910 entsprechend verminderte. Und endlich findet die Einnahmesteigerung des Jahres 1909 ihre Erklärung in den Erträgen der Nachsteuer und Nachvervollung, die gleichfalls mit der letzten Finanzreform in Zusammenhang stehen. Die aus diesen drei Ursachen entstandenen Mehreinnahmen machen in ihrer Gesamtheit fast den vollen Betrag der neunzig Millionen aus, die das Jahr 1909 als Uebertrag aufweist. Auf Mehreträge der Einnahmequellen des Reiches kann also hieraus nicht geschlossen werden. Vielmehr haben sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres die Einnahmen an Zöllen und Steuern so wie erwartet gestellt, daß, wenn man dieses erste Vierteljahr den Berechnungen für das ganze Etatsjahr zugrunde legt, sich ein Minderertrag von 84 Millionen bei den Soll-einnahmen und von 85 Millionen bei den Mehreinnahmen gegen den Etatsvoranschlag ergeben würden.“

Es bleibt also, trotz der vorübergehenden Mehreinnahmen, bei einem gewaltigen Defizit und die „Schl. Ztg.“ hat ja zu diesem Zweck auch bereits eine weitere Erhöhung der Tabaksteuer und der Branntweinabgabe angeregt. Der neue Reichstag wird darüber zu entscheiden haben.

Ein neues Roheisensyndikat ist in Deutschland zustande gekommen. Nachdem vor 1 1/2 Jahren das alte Roheisensyndikat aufgelöst worden, sind nunmehr 17 der größten Eisenwerke, die fast die gesamte deutsche Roheisproduktion liefern, zu einem „Verkaufskontor deutscher Roheiswerke“ zusammengetreten, das vorläufig bis zum 31. Dezember 1911 abgeschlossen ist. Die neue Gründung zeigt wieder mit aller Deutlichkeit die Symptome, die sich stets bei Neugründungen, wie Auflösungen von Kartellen bemerkbar machen und die dem Kundigen außerordentlich viel zum Verständnis unserer gesamten Wirtschaftsentwicklung beitragen. Ueber die Motive des neuen Zusammenschlusses schreibt die Handelszeitung des „Berliner Tageblattes“:

„Die großen gemischten rheinisch-westfälischen Werke, auf die fast ausschließlich die beträchtliche Steigerung der Roheisproduktion entfällt, haben in der Zeit des freien Wettbewerbs ihren Roheisverkauf durch Preisunterbietungen an den Markt gebracht, was eine weitere Produktionssteigerung auf einige Zeit hinaus wohl kaum angängig erscheint, sie haben also jetzt ein großes Interesse daran, ihre durch Preisunterbietungen erzielten höheren Absatzhöhen in ihrer Beteiligung an einem Syndikat festzulegen, das ihnen dabei natürlich auch höhere Preise bringen soll. Die Festsetzung höherer Preisunterbietungen für die großen gemischten Werke erfolgt dabei zum großen Teil auf Kosten der reinen Hochisenerwerke, deren Absatz die gemischten Werke in der Syndikatlosen Zeit durch Preisunterbietungen, denen die reinen Werke nicht folgen konnten, an sich gewissermaßen hatten. Wenn nun trotzdem der größte Teil der reinen Hochisenerwerke, soweit sie noch nicht betreten sind, sich dem Syndikat ebenfalls anschließen wird, so geschieht das von diesen Werken natürlich nicht, weil ihnen damit eine große Absatzsteigerung garantiert wird, im Gegenteil, ihre Produktionshöhen werden wohl vielfach auf Grund der eingeschränkten Produktion des letzten und des laufenden Jahres bemessen werden und möglicherweise noch nicht einmal die Beteiligung beim alten Syndikat erreichen. Für die reinen Hochisenerwerke ist vielmehr lediglich der Umstand maßgebend, dem Syndikat beizutreten, daß sie mit einer wesentlichen Erhöhung der Preise rechnen, die ihnen bei geringerem Absatz doch einen größeren Gewinn bringen sollen.“

Also erstens der Wunsch nach höheren Preisen, den das Syndikat natürlich nur durch Einschränkung der Produktion erfüllen kann. Sind aber die höheren Preise da, so wird jedes Werk seinen Betrieb erweitern, um möglichst viel zu hohem Preise zu verkaufen. Dann werden die Produktionsbeschränkungen zu einer lästigen Fessel, das Syndikat wird aufgelöst und es ergibt wieder die freie Konkurrenz mit Preisunterbietungen, bis dann wieder der Wunsch nach höheren Preisen zu einem abermaligen Zusammenschluß führt. — Zweitens aber zeigt sich in dem Vorgang wieder klarant die Ueberlegenheit der gemischten Werke über die reinen, d. h. die größere Produktivität der kombinierten, planmäßigeren, kollektiveren Arbeit gegenüber der weniger kollektiven.

Die nationale Flugwoche. Auf dem Flugplatz von Johannisthal bei Berlin ist am Sonnabend die sogenannte „nationale Flugwoche“ zu Ende gegangen. Sie hat gezeigt, daß die deutsche Fliegerei im Begriffe ist, den gewaltigen Vorsprung der Amerikaner und Franzosen einzuholen. Allerdings sind es fast ausschließlich amerikanische und französische Flugzeugtypen, die in Johannisthal unter deutscher Führung in Wettbewerb mit einander getreten waren, und auch die deutschen Modelle lehnen in ihrer Konstruktion an die bewährten ausländischen Typen an. Damit muß man sich aber ehrlicher Weise abfinden, daß Deutschland auf dem Gebiete der Flugmaschinen bisher keine entscheidenden Leistungen aufzuweisen und daß es nichts Wesentliches zur Erzielung dieses gewaltigen Kulturfortschritts beigetragen hat.

Durch diese Tatsache braucht man sich aber keineswegs entmutigen zu lassen, denn nachdem nun einmal von Franzosen und Amerikanern der richtige Weg gefunden worden ist, werden deutsche Wissenschaftler und deutsche Technik sicher das Ihrige dazu beitragen können, um die genialen Entwürfe der ausländischen Erfinder weiter zu entwickeln und zu vollkommenen Werken auszugestalten. Die „Post“, die

Deutschland bisher in der Flugtechnik gepfeilt hat, entspricht ja auch ganz den sonstigen Erfahrungen der Geschichte. Denn so groß auch der deutsche Anteil an der allgemeinen menschlichen Kultur ist, so sind die großen genialen Leistungen doch niemals von Deutschland ausgegangen, sondern allemal — das gilt für Philosophie und Naturwissenschaft ebenso wie für Politik und Technik — ist es Ende der Deutschen gewesen, auf dem fremden Boden weiterzubauen und auf ihm großartige Systeme zu entwickeln. Das liebenswürdige Epitheton Wörnes, wenn ein Deutscher einen Fleck aus seinem Rock auspugen wollte, so studierte er erst Chemie, ist noch viel richtiger, als sein Urheber geglaubt hat; hätte der Deutsche, so kann man heute fortfahren, das Fleck auspugen weniger systematisch betrieben, so hätten wir nicht die großartige chemische Industrie, deren Produkte in der ganzen Welt begehrt sind.

Auf dem Gebiete der Flugtechnik hat also Deutschland noch die Arbeit zu leisten, die ihm nach seinem weltgeschichtlichen Verufe zukommt, und alle Deutschen ohne Unterschied der Klasse und der Partei dürfen wünschen, daß diese Arbeit mit Eifer aufgenommen werde und von Erfolg begleitet sei. Ganz besonders wollen die Arbeiter nicht, daß das deutsche Volk auf irgend einem Gebiete der Kultur hinter den anderen Völkern zurückbleiben solle; im friedlichen und freundschaftlichen Verkehr der Nationen um die Palme des Fortschritts ist „nationaler“ Ehrgeiz auch ihnen nicht fremd. Was sie aber ablehnen müssen, das sind die schwindelhaften Abwüchse eines bürgerlichen Chauvinismus, der die eigene Bedeutung großmächtig preist, die der anderen Völkern aber schmähend herabsetzt. Wir wollen dieses neidlos annehmen, daß es wieder einmal, wie zu Zeiten Rousseaus, Robespierres, Napoleons und Saint Simons, die Franzosen gewesen sind, die die Welt aus dem Schlaf getrommelt haben. Die Deutschen werden ihnen den Pioniertriumph nicht mehr nehmen, sondern sie werden Mühe haben, ihnen nachzukommen. Dazu ist aber auch notwendig, daß der nationalen Flugtechnik in ganz anderer Weise, als es bisher geschehen, öffentliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Unsere Reichsregierungen haben doch sonst zu allen möglichen Dingen unnützig viel Geld, es wäre eine Schande, gerade an diesem Ende sparen zu wollen!

Die Fleischnot steigt. Eine ungeheure Verschärfung der Schlachtvieh- und Fleischnot droht dem Deutschen Reiche, so schreibt die „Allgemeine Fleischzeitung“, durch die beabsichtigte Sperrung der Grenze für die Ausfuhr von Schlachtvieh und Fleisch aus Österreich. Die gänzliche Sperrung der österreichischen Grenzen für die Schlachtviehanfuhr wäre ein furchtbarer Schlag für die deutsche Fleischversorgung; mehr als 1000 Stück Ochsen würden jede Woche aus Österreich nach Deutschland eingeführt. Die unmittelbare Wirkung der österreichischen Maßnahmen wäre eine Steigerung der Preise für Ochsen um 20 Proz. v. S. Für unsere Junken bedeutet dieser Notstand goldene Zeiten.

Die Regierung im Umherziehen. Ueber Reiseabsichten des Kaisers teilt die „Inform.“ im Zusammenhang folgendes mit: Der Kaiser wird am 14. d. M. in Kassel eintreffen und die Weite von Regimentsfahrten vornehmen. Am 16. d. M. ist die Parade auf dem Großen Sand in Mainz vorgesehen. Es folgen dann die Kaiserliche Kaiserfeste vom 20. bis 25. d. M., deren Programm bereits bekannt ist. Am 24. ist in Rastatt die Parade über das 1. Korps angesetzt, und vom 26. bis 28. August nimmt der Monarch in Danzig Anwesenheit. Am 27. soll die Parade über das 17. Korps abgehalten werden, und am 29., an welchem Tage die Hochfesttage in der Danziger Nacht liegen wird, findet gegen Abend Jubiläum auf dem Kemler der Marienburg statt. Abends erfolgt die Abreise nach Berlin, wo der Kaiser am 1. September die große Herbstparade abhalten wird. In Aussicht genommen ist dann ein Besuch Rabinens, dessen Dauer noch nicht bestimmt ist. Am 5. September hat der Herrscher sein Eintreffen in Stolp zur Jubiläumssfeier und Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal angefragt. Anschließend hieran ist ein Jagdausflug in Schlobitten und Pödelwitz in Aussicht genommen, und es folgt dann die Abhaltung der Kaiserfeste, die vom 8. bis 10. September in der Gegend von Elbing stattfinden sollen. Festgesetzt ist ferner ein Jagdbesuch beim Erbprinzen Friedrich in Belle vom 17. bis 19. September. Am 20. September soll dann der Be-

such beim Kaiser Franz Josef in Wien stattfinden. — Und so weiter!

Das biegsame Spähchen. Um den Angriffen, die aus Kreuzzugreisen gegen den Professor Dr. Martin Spahn erhoben werden, entgegenzutreten, teilt das Wahlkomitee für den Kreis Warburg der „Mercuria“ mit: „Vor der Kreuzzugversammlung zu Altsiedel am 31. Juli dieses Jahres sind Prof. Spahn folgende Fragen vorgelegt: 1. Tritt der Herr Kandidat dafür ein, daß in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt folgende Anträge dem Reichstage unterbreitet werden: a) der Toleranzantrag, b) der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes? 2. Tritt der Herr Kandidat für die Aufhebung aller gegen die Polen gerichteten Ausnahmengesetze ein, insbesondere des Einreisungs- und Anmeldegesetzes und des Spachenparagrafen? 3. Tritt der Herr Kandidat für Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Elsaß-Lothringen ein? Diese Fragen hat der Prof. Spahn mit einem unumwundenen Ja beantwortet und betont, daß er auch bezüglich der Einführung des Reichstagswahlrechts auf Preußen mit der Zentrumspartei übereinstimme.“ Außerdem hat Herr Spahn versichert, daß er energigläubiger Katholik sei, und daß er für seine Wahlmacher offenbar die Hauptrolle spielen werde. Alle Sophismen halten aber nicht darüber hinweg, daß sich Prof. Spahn im „Vorhanden“ als Wahlrechtsgegner offen bekundet hat.

Freireligiöser Schulunterricht. Die Stadt Gotha hat, wie die „Völkische Wochenschrift“ mitteilt, den freireligiösen Unterricht für die Schulkinder offiziell eingeführt. Alle Kinder, die an dieser Neueinrichtung teilnehmen, brauchen nicht beim Religionsunterricht in der Schule zu erscheinen, sie sind davon vollständig befreit. Der freireligiöse Unterricht findet außerhalb der Schulleit statt. Es ist erkennbar, daß das kleine Gotha den Mut gefunden hat, dem traurigen Schauspiel des auf Disziplinierender gelbten religiösen Unterrichtswandens in Gotha zu machen. Gotha ist jedoch nicht die erste Stadt, die diesen Unterricht eingeführt — wie das verschiedene Blätter annehmen —, sondern die zweite. Die erste war Marburg, wo dieser offizielle freireligiöse Unterricht vom Genossen Maurenbrück er teilt wird.

Veteranen-Fürsorge. Wilhelm II. hat in Kassel einen Veteranen-Appell abgenommen und für die alten Feldkriegernehmer eine Sondervorstellung im königlichen Theater besprochen. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß den Veteranen die endliche Durchführung der vom Reichstage beschlossenen Veteranengesetze weit angenehmer gewesen wäre, als wie Heyes Stück „Kolberg“ vorgeht an bekommen.

Die Hoffnungen des Kanzlers. Das Organ des Herrn v. Bethmann-Hollweg, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, kommt in ihrem Wochenrückblick auf die Aussichten der Wahl im 20. sächsischen Reichstagswahlkreis zu sprechen und gibt der bestimmten Erklärung Ausdruck, daß es den bürgerlichen Parteien gelingen werde, den Wahlkreis zu halten. — Das Organ des Kanzlers scheint den Tatsachen genau so weit fremd gegenüberzustehen, als wie Herr v. Bethmann-Hollweg selbst. Die Situation im 20. sächsischen Reichstagswahlkreis ist so, daß wir mit aller Bestimmtheit auf einen plangängigen Sieg rechnen können. Der Kanzler wird gut tun, zunächst einmal den 51. Sozialdemokraten zu suchen.

Ein Keil treibt den anderen. Die deutsche Ausfuhr von Anstichspaltarten geht seit einigen Jahren ständig zurück, was in der Hauptsache der durch die Zollschranken hervorgerufenen geringeren Aufnahmefähigkeit der Vereinigten Staaten zugeschrieben wird. Während sich der Wert der ausgeführten Sorten in den ersten 5 Monaten des Jahres 1907 noch auf 10,55 Millionen Mark belief, betrug er 1908 nur noch 8 1/2 Millionen und im laufenden Jahre stellt er sich sogar nur noch auf 6,37 Millionen Mark. Die Industrie bekommt auf diese Weise den „Segen“ der Zollpolitik voll zu spüren. Ein Land nach dem anderen treibt seine Keile in die Höhe und allen voran marschiert Deutschland, dessen Junker und Kartellmagnaten die materiellen Vorteile einer Politik einsehen, die die weiterverarbeitende Industrie zugrunde richtet.

Pöckliche „Aufreizung zum Klassenhaß“ durch ein Lieberbuch. Die große Staatsaktion gegen das bekannte Dortmund-Lieberbuch für Massenparade hat nun doch mit der Freisprechung des Verlegers, Genossen Umbreit, gendert. Es ist bekannt, daß vor einigen Monaten in den verschiedensten Orten das Lieberbuch beschlagnahmt wurde, u. a. in Berlin, Magdeburg, Dortmund usw. Die ganze Aktion ging von Berlin aus, wie auch die Berliner Staatsanwaltschaft die Anklage gegen den Genossen Umbreit veranlaßt hat. Unter Anklage gestellt waren die Lieber:

„Bet' und arbeit“,
Der Sozialistenmarsch,
Die Arbeitermänner und
Die Internationale.
Die Anklage war erhoben auf Grund des § 130 Str. G. B. (Aufreizung zum Klassenhaß). Selbst der Staatsanwalt konnte nicht finden, was im Sozialistenmarsch eigentlich Aufreizendes sein sollte und ließ hier die Anklage fallen. Das Gericht erkannte, daß bezüglich der ersten beiden Lieber („Bet' und arbeit“, Sozialistenmarsch) aus objektiven Gründen Freisprechung zu erfolgen habe, wegen

der beiden letzten Lieber (Die Arbeitermänner, Die Internationale) aber aus subjektiven Gründen. Die beiden letzten Strophen des Lieber „Die Arbeitermänner“ wirkten zweifellos aufreizend, ebenso „Die Internationale“ in ihrem vollen Inhalt. Jedoch konnte in Betracht, daß die Arbeiterzeitung schon im Februar alle diese Lieber an hervorragender Stelle zum Abdruck brachte, ohne daß der Staatsanwalt etwas gegen die Arbeiterzeitung unternommen habe. Der Angeklagte habe daher subjektiv des Glaubens sein können, daß die Freisprechung zu erwarten sei. Aus diesen Gründen mußte auf Freisprechung erkannt werden. Der Staatsanwalt hatte 200 Mark Geldstrafe beantragt. Die Beschlagnahme des Lieberbuchs bleibt allerdings bestehen.

Ausland

Kongress der sozialistischen Stadtverordneten Italiens. Am 8., 9. und 10. September wird in Florenz der erste Kongress der sozialistischen Stadt- und Provinzialverordneten Italiens stattfinden. Die vom Parteivorstand festgesetzte Tagesordnung enthält die folgenden Themen: 1. Das allgemeine Stimmrecht für die städtischen Wahlen. 2. Abgabenreform. 3. Sanitätspolitik und das Unterhaltungswesen. 4. Die Gemeindefürsorge. 5. Wohnungs- und Lebensmittelpolitik. 6. Die Übernahme der öffentlichen Dienste im Gemeindebetrieb. 7. Der Verband der italienischen Kommunen und seine Beziehung zu den sozialistischen Stadtverordnungen. 8. Vereinfachung des kommunalen und Verwaltungswesens. An dem Kongress können teilnehmen: die Mitglieder sozialistischer Stadtverordnetenfraktionen, die einzelnen sozialistischen Stadtverordneten, auch wo keine Fraktion ihrer Partei im Stadtrat besteht, und schließlich die ehemaligen Stadtverordneten, soweit sie Parteigenossen sind. Der Kongress wird besonders insofern Bedeutung haben, als er endlich einmal einen Überblick über die Lage erlaubt, die unsere Partei in den städtischen und provinziellen Verwaltungen des Landes zu erobren vermocht hat.

Die Tagesordnung des französischen Gewerkschaftskongresses. Der im Herbst in Toulouse tagende Kongress wird durch 1000 Delegierte aus den Verbänden und Arbeitsböden vertreten. Von fünf in Frage stehenden Punkten sollten vier gewählt werden. Es wurden abgegeben für Arbeitervereine 54 Stimmen, Propaganda für den Achtstundentag 59, Schiedsgericht, Kollektivvertrag, Rechtsfähigkeit der Verbände 41, antimilitaristische Propaganda 3, Verkehrsunfälle 86 Stimmen. Mit Rücksicht auf diese Stimmverhältnisse wurden sämtliche Punkte auf die Tagesordnung gestellt. Der demokratische Charakter dieser „Arbeitskongress“ ist übrigens sehr beschränkt, da nicht die Stimmgeber der Organisierten sondern die der Organisierten gewählt werden, was eine Überstimmung der großen Mehrheit durch eine Minderheit von Verbänden und Arbeitsböden ermöglicht und tatsächlich herbeigeführt hat.

Die Freihandelsbewegung in Kanada. Die Farmer in Westkanada, die ihre Erzeugnisse ins Ausland absetzen und Industrieprodukte kaufen müssen, sind Gegner des Schutzsystems, das ihre Produktion und Lebenshaltung verteuert und ihren Abzug erschwert. In einer Massenversammlung in Winnipeg (Südwestkanada) forderten sie den liberalen Ministerpräsidenten Laurier auf, für die Beilegung der Schutzfrage einzutreten. Wir verlangen ein geistreiches Gegenüberverhältnis zu den Staaten. Wir streuen wir wollen wir nicht anderen Wirtschaften Tribut zahlen. Wir wollen die Steuern, die uns aufkommen, bezahlen, wir fordern keine Begünstigung, aber unser Recht.“ Laurier erklärte in seiner Erwiderung seine Anhänglichkeit an den Freihandel. „Das Schutzsystem war ein großes Übel und hat entsetzlich auf Millionen gewirkt. Es machte den einzelnen selbstständig und unabhängig, denn es brachte das unerbittliche Prinzip zur Geltung, Vorteile ohne Gegenleistung zu erheben.“

Partei-Angelegenheiten.

Die Hofgängerin in babilischer Beleuchtung. Im März dieses Jahres. Aus Italien drang die seltsame Kunde, daß der Parteigenosse Enrico Ferri eine Subsidigung vor dem Kaiser von Italien sich geleistet. Damals schrieb der Karlsruher „Volksfreund“ über die „plumpe und grobe Zerkohlung“ Ferri: „Jeder Mensch hat das Recht, sich zum Narren zu machen, soviel er will; aber keiner hat das Recht, seine Partei zum Narren zu machen.“ Sollten die Badenenser Genossen nicht merken, daß ihre eigenen Handlungen genau ebensowenig dem proletarischen Gefühl entsprechen? Und daß sie sich damals selbst das Urteil sprachen?

Zur babilischen Parteifrage. Die Leipziger Sozialdemokratische Parteiorganisation der babilischen Parteifraktion. Sie fordert vom Parteitag eine Entschliebung, die solche Vorkommnisse in Zukunft unmöglich macht.

Die Muhme, so gläubig sie auch war, mußte doch ein wenig lächeln, denn er war nicht durchs Fenster gekommen, sondern die Treppe herauf, und hatte vorher drei der Staubgefäße niedergelassen.
„Ach Muhme, der goldige Sonnenschein und das flammende Schwert und die blonden Locken über den Garnisch rollend, wie es auf allen Bildern ist. Und nun sitzt der rote, höfliche, hübsche Mäuer mit einem Streich zu Boden, und wälzt sich als Krache, und der goldene Ritter mit einem Fuß auf ihm, und mein Vater gerettet.“
„Da mußt du ihm wohl zu Füßen sinken?“
„War er denn nicht als ein Engel kommen?“
„Schon gut, liebes Kind. Aber der Michael, der ist ein anderer Engel.“ Das ist ein großer, vornehmer, ein Engel. Der kommt nur und schlägt drein, wenn der Gottscheit uns selber aus der Hölle kriechen will. So er um jede Hand verbande auf die Erde mühte, und um jeden Junker der erma in eine schlechte Herberge geriet, ach du lieber Gott, das war doch zu viel verlangt.“
„Weiß nicht, warum die Engel nicht auch um kleine Dinge auf die Erde kommen. Für uns wars doch ein groß Ding. Und was war er mir denn im Traum erschienen! Ein Gottscheit war um seine Sterne.“
„Der Engel aber, der dir im Traum erschien, sah wohl lustig aus — wie der Ritter in Dobrilug?“
„Agnes lieb das Köpchen finden.“
„Eag mal, was trug denn der Erzengel Michael über das Garnisch?“
„Ich meine den Engel, der dir im Traum erschien?“
„Ein Pantherfell.“
„Er sieht dir, Kind, der Erzengel Michael, der den frommen Mäueren erschienen, und den heiligen Michaelen und Malern, der trägt Fingel an den Schultern und keine Pantherhaut. Den Ritter von Dobrilug hast du im Sinn, den mit der Pantherhaut. An den du dichstest, der erschien dir im Schlaf.“
„Aber Engel, als mir gesagt ist, wenn sie unter Menschen kommen, lieben es, unter menschlicher Gestalt, das heißt als gute und herrliche Menschen, zu erscheinen, damit wir nicht erschrecken, sondern sie gleich von Anfang an lieb haben.“
„Das ist schon gut, Kind. Aber wer kennt denn hier den Ritter, und weiß eigentlich, wer er ist?“
„Herr Gott, Muhme, der Ritter, der meinem Vater das Leben gerettet und mich gerettet, wo war ich, was war ich mit worden, und wie ein Meise schlug er sich, und nachdem er neun von den Bösewichtern niedergelassen, und die anderen noch, da muß er sich selbst von hinten einen Bolzen auf den schießen, daß er hinfiel. O das war schändlich, solchen Ritter! Und seinen Ritter sollten wir nicht kennen! Es ist kein so toller im ganzen Land.“

Noland von Berlin.

Roman von Willibald Kloss (W. Käring.)

Wir waren alle sehr müde. Und wären wir nicht so müde gewesen, und die Mühe nicht, so wären wir auch gern da nicht eingelebt. Denn die Burg, Muhme, das sah aus! Und 's war gar keine Treppe eigentlich, nur eine Leiter, da wir hinaufstiegen. Und ein Gefährt, das war unser Abendmahl. Und der höfliche Wende wollte es doch nur um Gottes willen tun.
„Als ich mir habe sagen lassen, Kind, war der nicht so böse. Er nahm Euch nur darum ungenut auf, weil die Staubgefäße bei ihm einlecken. Er mochte nicht, daß sie Euch totschlagen. Mäuer Mensch steht schlechter aus, als er ist. Und mancher schaut gläubig und als ein großer Herr, und ist doch nur ein gemeiner Geiß.“
„Das sagte der Anacht Dietrich auch, dasummal am Wege von dem Ritter, und der Vater glaubte es, und steht Du, wie das sah! Was wartet in Dobrilug, bis das sein Kopf besser wurde.“
„Dann war's anders kommen, als es ist“, fiel die Muhme ein.
„Ja, ganz anders.“
„Nicht doch, Agnes. Es kommt nicht anders, als es kommt soll. Dann war der ja auch nicht der Erzengel Michael erschienen.“
Agnes wurde rot: „Dann hätte er aber auch nicht die Bunde weg, der gute, liebe, herrliche Ritter, um unsertwillen.“
„Er hätte aber auch nicht bei uns auf den Siechheit legen, und du hättest ihn nicht können pflegen. Und du hättest nicht die Freude gehabt, daß er gesund. Ist alles in Himmel beschaffen, als es kommen soll. Wer weiß, warum der reiche, herrliche Ritter nach Burg Malchow kommen mußte. Hat dem Vater sagen lassen, er wird heute mit zu Tisch kommen.“
„Ach, heilige Mutter Gottes!“
„Ja, Kind, die war wohl recht schicklich bei dir da in Dobrilug. Da hat die der Erzengel Michael geschickt, ich meine im Traume den. Woherst mit aber noch sagen, wie es kam, als da aufstand.“
„Es ließ mich nicht ruhen. Als lägen alle unsere Schätze und die Hüfen auf mir, brühte es. Da sprach ich auf. Aber kann ich dir gar nicht sagen. Ich hätte schreien mögen und alles andeuten, als brühte alles los und zusammen, so ich nur einen Satz hätte. Nun schreie ich zum Fenster raus. Da war mir

als hätte der Schnee all das milde Treiben und den Därm verdeckt und verdeckt. Und ich konnte nicht das Aug' fort tun, wie mich auch bitter fro. Unten war's still worden. Die Hunde schiefen und wimmelten, die Rasse schüttelten im Schlaf bisweilen auf. In der Wirtstube dort, wo der Rärmen herkam, war es auch still, das Licht war aus, nur dann und wann lag ein Funken durch die Gasse. Aber die Platen auf dem Turme schiefen nicht. Die Kletterer auf den Spinnen umher, und sie ließen ihre Hälte, und dröckten die Flügel und flatterten auf, als schauten sie aus, was kommen müßte. Und dann sah ich ein Radel Wölfe springen. Sie heulten nicht, aber —
„Quä“ brach nicht, Kind. Wenn die bösen Mächte über uns sind, da muß der Mensch ein Kreuz schlagen und still liegen.“
„Ich sag still. Muhme, und schäme alle Leiden um mich, und vergiß mich ins Gasteroth. Das war aber böse von mir. Hätte mich nicht sollen grauen lassen.“
„Du warst müde und schwach. Der Mensch kann nicht mehr tun, als der Herr zuläßt.“
„Ich hätte doch den Vater wecken können.“
„Der ward doch geweckt, als es Zeit war. Die Kletterer sandten dir den letzten Schlaf, und den Traum auch.“
„Ach Gott, Muhme, aber das Erwachen! Ich schließ noch immer fest, als ich schon aufgesprungen war, und die Lüge kroch und die Schwertter und Messer blühten, und es piff und karte. Und es war alles, wie ich es im Traum sah. Zwei hatten mich gepackt. Der Dietrich schlug mit seiner Axt um sich, wie ein Mäuer.“
„Ist ein wackerer Anacht“, sagte die Muhme. „Der Vater wird ihm auch zeitweilen das Grabrecht geben.“
„Einen hätte der Vater niedergeschlagen, zwei taumelten verbannt, aber nun sprachste er, und fiel rücklings: „Sory nicht, Vater! Der Erzengel Michael kommt!“ rief ich.“
„Das sprachst du noch in Traume, und dann mußte es so kommen.“
„Nein, das war nicht Traum. Muhme. Ich sah ja leibhaftig vor ihm den Drachen, reißborstig, grab' so als er mir erschienen, ein breites Maul von einem Ohr zum andern, und eine Reihe Zähne flüchten, als eines Wolfes, und grüne schielende Augen. Er tut dir nichts, der Krache, Vater! Der Engel ist über ihm.“
„Und da bist er mit der Axt still. Was Gott Wunder tut durch ein Schwertes Mäuer!“
„Wo der Krache ist, muß doch auch der Engel sein.“
„Nein, er stand da, es wußt es keiner wie. Zum Fenster herein, wo lust der erste Sonnenschein einbrang, und sein Karntisch funtelle golden, und sein breites Schwert flammte als des Eberbüchens drüben in der Klosterkirche.“

Wahlrechtsdemonstration. Weil er einen nicht genehmigten öffentlichen Aufzug geleitet haben soll, verurteilte das Landgericht Magdeburg den Parteiführer Genossen Solg...

Arbeiterbewegung.
Zum Kampf auf den Werften.

Die „Hamburger Nachrichten“ und mit ihnen die ganze patriotische Presse leisten wieder Großartiges im Verbrechen von Talschen...

Nachdem die Gruppe Schiffswerken des Arbeitgeberverbandes am Donnerstag, den 11. August, ihren Aussperrungs...

Die auf den deutschen Schiffswerken beschäftigten Arbeiter halten ihre Gewerkschaften beauftragt, auf das Arbeitsverhältnis bezügliche Forderungen einzutreten...

Die Firma Blohm u. W. in Hamburg hat eine Anzahl Meisterarbeiter, die wegen Alters und Unzuverlässigkeit auf Anweisung der Organisationsleiter entlassen...

Die Hamburg-Amerika-Linie sucht schon jetzt im Binnenlande Arbeitswillige, und zwar versucht sie Sanftwerker für die Schiffe anzuhewerben...

Die Werft des „Wulkan“ in Steintin entließ 8000 Arbeiter, Mische 450, die Oberwerke 925. Der größte Teil der Arbeiter verhielt sich auf solche gemüthlichen Arbeitsverhältnisse...

In Wegesand wirkte der Aussperrungsbeschluss so, daß den Unternehmern selbst die paar Mitglieder des Arbeiterverbandes ungenügend wurden...

Lohnbewegungen im Holzgewerbe. Der Holzarbeiterverband kann wieder über eine ganze Anzahl erfolgreicher Lohnbewegungen berichten...

In Naumburg wurde für die Tischler ein Vertrag mit dem Arbeitgeberverband abgeschlossen. Vorhergehend ist eine 55 stündige wöchentliche Arbeitszeit und 7 Pfg. Lohnzahlung pro Stunde...

In Leer in Ostpreußen erreichten die Tischler eine Lohnzahlung von 7 Pfg. pro Stunde verteilt auf drei Monaten...

In Waldenburg und Wittenberg wurde die Arbeitszeit der Tischler von 50 auf 57 Stunden pro Woche vergrößert und eine Lohnzahlung von 9 Pfg. erreicht...

beitszeit auf 55 1/2 Stunden pro Woche und 6 Pfg. Stundenlohn...

In Arnberg haben die Tischler in den Möbelfabrikanten nach einem zweitägigen Streik einen Vertrag abgeschlossen...

Neue Lohnbewegungen sind eingeleitet resp. die Streiks dauern fort für die Tischler auf den Schiffswerken in Hamburg, ferner in Amorbach, Hedem u. W., Bremerhaven...

Zur Lohnbewegung der Tischler in Biegenhals. Nachdem am 9. d. M. die Kündigung eingereicht wurde, durften am Freitag drei Kollegen, die mit ihrer Arbeit fertig waren...

Die Arbeit niedergelegt haben die Arbeiter der Wilhelmshavener Brauereien und Bierverlagsgeschäfte...

Im Sandsteingebiet Dresden - Pirna sind 305 Steinmetzen in den Streik getreten. Sie verlangen eine zehnprozentige Lohnerhöhung...

Die Buchbinder in Osabrück sind in eine Tarifbewegung eingetreten. Die wesentlichsten Forderungen sind: Einführung von Mindestlöhnen...

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Schweidnitz, 15. August. Ein schmerzhafter Vorgang. Der stellvertretende angebl. Spion in der Uniform eines Sergeanten von der 71. Infanteriebrigade...

Trotzdem passierte neuerdings der Spion, als Sergeant verkleidet, anstandslos Posen und Wachen. Er besah die Kasernen und fand nach seinem abenteuerlichen Erzählungen...

Nun darauf traf vom Generalkommando in Breslau die Anweisung ein, den Mann sofort zu verhaften, falls er in einer Garnison auftauche...

Sirahberg, 15. August. Zum Gerichtsdorf Raubmord, wobei der „Vater“, kann von seiner Frau des Mordes an dem Bierkutscher Richter verdächtige Handelsmann S. aus Stein...

Wienitz, 15. August. Betriebs-Einstellung. Die hiesige Tuchfabrik (früher Ruffer) hat in voriger Woche ihren Betrieb vollständig eingestellt...

Lüben, 15. August. Pardon wird nicht gegeben. Eine wilde Schlägerei entstand beim Erntefest in einem Lokale auf der Steinmühlstraße...

Stanowitz, 15. August. Ein Eisenbahn-Frevel ist in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag auf der hiesigen Station von einem polnischen Arbeiter begangen worden...

Görlitz, 15. August. Verhaftetes Einbrecherpaar. In der Nacht zum Sonntag verhaftete die Polizei ein Einbrecherpaar: Maria Ullrich und den Buchdrucker Jung...

ne ihren Eltern 300 Mark geschworen hatten, um vom Tisch abzuwehren, nach hier gefahren. Nachdem das Geld verbüßt war, wollte das Mädchen sich durch Einbruch neues Geld beschaffen...

Frankenstein, 15. August. Gefahren der Arbeit. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich im Steinbruch bei Briesnitz. Dort stürzte ein großer Felsblock ab...

Schnelbühl, 15. August. Selbstmord. Beim Sägewerksbesitzer Toller, hier selbst, ist in vergangener Nacht ein arger Einbruchdiebstahl verübt worden...

Aus Oberschlesien.

Aus dem Reiche des gewaltigen Pilgers.

Wenn man fortwährend von den vielen Wohlfahrts-Einrichtungen hört und liest, die in ganz Oberschlesien besonders im Reiche Pilger wie Sauerbier angegriffen werden...

Neustadt OS., 15. August. Der „Ergen“ des Privatgeizigen.

Dem Vorstand der Sektion des Wärsch-Schlesischen Subtelengebirgs-Vereins ist vom Rittergutsbesitzer Dehmann in Arnoldsdorf mitgeteilt worden...

Beuthen OS., 15. August. Ein zweites Knappschätzlazarett.

Beuthen OS., 15. August. Ein zweites Knappschätzlazarett bekommt der Kreis Beuthen, da sich das hiesige als nicht mehr ausreichend erweist...

Wienitz, 15. August. Verunglückter Raubfischer.

Wienitz, 15. August. Verunglückter Raubfischer. Nicht verhängnisvoll sollte dem auf der Emmagrube beschäftigten Häuer Johann Larisch aus Gollwitz das Fischen werden...

Wagnitzsch, 15. August. Ein schwerer Unglücksfall.

Wagnitzsch, 15. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier selbst. Der 19jährige Klempererjunge Paul Schmitz ist aus Kallowitz mit der Leermasse umfiel...

Waldenburg, 15. August. Großer Gefahr entkommen.

Waldenburg, 15. August. Großer Gefahr entkommen. Bei zweigleisigem Ausbau der Strecke Wagnitzsch-Oswienitz ist ständig ein lauger Arbeitszug in Bewegung...

Waldenburg, 15. August. Ein Eisenbahn-Frevel.

Waldenburg, 15. August. Ein Eisenbahn-Frevel ist in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag auf der hiesigen Station von einem polnischen Arbeiter begangen worden...

Görlitz, 15. August. Verhaftetes Einbrecherpaar.

Görlitz, 15. August. Verhaftetes Einbrecherpaar. In der Nacht zum Sonntag verhaftete die Polizei ein Einbrecherpaar: Maria Ullrich und den Buchdrucker Jung...

Waldenburg, 15. August. Ein schwerer Unglücksfall.

Waldenburg, 15. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier selbst. Der 19jährige Klempererjunge Paul Schmitz ist aus Kallowitz mit der Leermasse umfiel...

Waldenburg, 15. August. Großer Gefahr entkommen.

Waldenburg, 15. August. Großer Gefahr entkommen. Bei zweigleisigem Ausbau der Strecke Wagnitzsch-Oswienitz ist ständig ein lauger Arbeitszug in Bewegung...

Waldenburg, 15. August. Ein Eisenbahn-Frevel.

Waldenburg, 15. August. Ein Eisenbahn-Frevel ist in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag auf der hiesigen Station von einem polnischen Arbeiter begangen worden...

Görlitz, 15. August. Verhaftetes Einbrecherpaar.

Görlitz, 15. August. Verhaftetes Einbrecherpaar. In der Nacht zum Sonntag verhaftete die Polizei ein Einbrecherpaar: Maria Ullrich und den Buchdrucker Jung...

Geloge nheits-Käufe
 In gut geachteten
 neuen und
 gebrauchten
 Buchen u. Birn. u. Birn. 25 M.
 Buchen 24 M., Birn. 20 M.
 Buchen u. Buchen. Birn. 15 M.
Bequemste Teilzahlung
 Max Giesel,
 Bräberstr. 5, part. n. 1. Etg.

Zigarren

bestmögliche Qualitäten, hergestellt in Grand und Göttingen
 100 Stk. 2.50 M., bis 10.00 M.
 empfiehlt gegen Raucher

Zigarren-Fabrik E. Lampke,

Fabrik, Versand und Hauptgeschäft: Berlin, Köpenick II, am Oberseebahnhof
 Billalun: Wallstraße 16, Ecke Schlegelstr., Dammerei 55,
 Friedrich-Wilhelmstraße 16, Klosterstraße 77.

For:erversicherung
 (sowie Lebensversicherung auch
 für Kinder, vermittelt 1744)
Ernst Zahn,
 Ritterplatz 5, III.

Duchhandlg. Volkswacht.
 Christentum und So-
 zialismus von N. Debel 0.10

**Proletarierkrankheit und
 franke Proletarier.**

Ein Beitrag zur Hebung der Volksesundheit von D. Thomas
 Preis 20 Pfg.
 Zu beziehen durch die Duchhandlung „Volkswacht“.

Brieg

Arbeiter-Kontakten.
 Remann, W., Replestr. 1, D. B. K. K. K.

Bäckerien und Konditoreien.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 57.
Sofmann, Rüd. Reubauerstr. 38,
 Reubauerstr. 15, Bismarckstr. 5.
 Köhler, Hermann, Bismarckstr. 46.

Kudell, Herm. Reubauer-
 str. 4, Straße 4.
 Reubauerstr. 26, Bismarckstr. 5.
Schröder, für Kommiss. und Landbes.

Hierbrauereien.
 Bräuer, Franz, Reubauerstr. 11, D. B. K. K. K.
 Bräuer, Franz, Reubauerstr. 11, D. B. K. K. K.

Drog. Farben, Verarbeitete.
 Jant, R., Reubauerstr. 11, D. B. K. K. K.
 Reubauerstr. 11, D. B. K. K. K.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Reubauerstr. 11, D. B. K. K. K.
 Reubauerstr. 11, D. B. K. K. K.

Wohl, Eugen, Reubauer-
 str. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Bach, Arth. Reubauer-
 str. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Manufakturwaren, Kontakten.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Manufakturwaren, Kontakten.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Schuhwaren und Schuhmacher.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Uhren und Goldwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Bunzlau

Fahrräder.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Breuer, Joh. Reubauer-
 str. 33, Reubauerstr. 33.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Keinze, Bruno, Reubauer-
 str. 33, Reubauerstr. 33.

Kolonialwaren, Kontakten.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Erstehnt Bual wöchentl.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
 Otto, Oskar, Bismarckstr. 31, D. B. K. K. K.

Freiburg

Bäckerien und Konditoreien.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hierbrauereien.
 Bräuer, Franz, Reubauerstr. 11, D. B. K. K. K.

Fahrräder, Nähmaschinen.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Schrabeck, E. Reubauer-
 str. 33, Reubauerstr. 33.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Manufakturwaren, Kontakten.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Jauer

Kolonialwaren, Kontakten.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Klettendorf.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Ohlau

Kolonialwaren, Kontakten.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Peisterwitz.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr. 14, D. B. K. K. K.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Oelwald, Karl, Bismarckstr. 14,
 Bismarckstr.

10. Verbandstag des Zentralverbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Halle, 13. August.

Sechster Verhandlungstag.

Neun Anträge aus den verschiedensten Zellen des Reiches wollten eine bedeutende Umänderung der Gauenstellung herbeiführen. Schönebeck wollte den Gau 1 geteilt und den Sitz des Gewerkschaftsausschusses nach Magdeburg verlegt wissen. Eisenberg, Dresden und Eisenach wollten den Gau 2 teilen und den Sitz des neuen Gaus in Halle, Erfurt oder Weimar setzen. Bremen wollte die Teilung des Gaus 13, mit dem Neuzug in Bremen, Göttingen, Essen, Köln die Teilung des Gaus 12 und Errichtung eines selbständigen Gaus für das Ruhrgebiet. Göttingen und Hannover wünschten, für Niedersachsen einen besonderen Verband mit dem Sitz in Göttingen anzustellen, und Westfalen wollte den Sitz des Gaus 11 nach Wiesbaden verlegt wissen. Alle diese Anträge, bei denen es sich um schwerwiegende organisatorische Fragen handelt, wurden dem Vorstande und den Ausschüssen zur Erleuchtung überlassen. Ebenfalls ein Antrag, den Ort Odruf von der Zahlstelle Waltershausen loszulösen, weil er 17 Kilometer von Waltershausen entfernt liegt und kein wirtschaftliches Wirtschaftsgebiet mit dieser Stadt bildet. Bezüglich der

Versammlung der Gaukonferenzen

wurde beschlossen, daß alle Zahlstellen zu den Gaukonferenzen einen Vertreter entsenden können; jedoch ist es zwecklos, daß Zahlstellen mit über 300 Mitgliedern zwei, Zahlstellen mit über 1000 Mitgliedern drei Delegierte entsenden.

Dann wurde der Beschluß gefaßt, daß alle Angestellten des Verbandes in jedem Jahre 14 Tage Ferien erhalten sollen und daß der nächste Verbandstag eine Regelung der Beamtenschaft herbeiführen soll.

Mitglieder

Aus zehn Orten waren Anträge auf Verschmelzung mit den Organisationen von Textilarbeiter, Lederarbeiter, Staats- und Gemeindefabrikarbeiter, sowie für den Zusammenschluß aller ungelerten Arbeiter in allen Industrien, auf Grenzregulierung usw. eingingen. Die Verschmelzungsanträge wurden alle abgelehnt. Nur die Frage der Grenzregulierung wurde folgende Resolution im November angenommen:

„Infolge des Uebereinkommens der Vorstände unseres und des Gemeindefabrikarbeiterverbandes im Jahre 1908 sollte fortan der Gemeindefabrikarbeiterverband für die Gasanstalten zuständig sein.“

Unsere Mitglieder, in einer Anzahl in Privatregie befindlicher Gasanstalten haben es bisher abgelehnt, zum Gemeindefabrikarbeiterverband überzutreten. Sie haben vielmehr die Verarbeitbarkeit für unseren Verband fortgesetzt. Die Mitglieder der Zahlstelle Hannover, soweit sie in der hiesigen Gasanstalt beschäftigt sind (zuletzt 250) haben erklärt, in unserem Verbande bleiben zu wollen und nach wie vor die Verarbeitbarkeit nur für unseren Verband zu leisten, weil sie die Gasanstalten als zur chemischen Industrie gehörig betrachten.

Die Mitgliedschaft Hannover hat sich dieser Auffassung angeschlossen und ersucht den Vorstand, den Vorstand zu beauftragen, das getroffene Uebereinkommen mit dem Gemeindefabrikarbeiterverband zu lösen.“

Damit waren alle Anträge, die das Statut betreffen, erledigt. Der Verbandstag erklärte einstimmig, daß alle Delegierte am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten sollen.

Dem Vorstand wurde dann noch der Auftrag erteilt, für den nächsten Verbandstag eine Vorlage über Stellensätze auszuarbeiten und sie vor dem nächsten Verbandstages rechtzeitig im „Proletarier“ zur Diskussion zu stellen.

Wahl des Vorstandes

wurden die alten Vorstandsmitglieder und der Redakteur einstimmig wiedergewählt, ebenso die alte Revisionskommission. Bruno-Samburg wurde wieder als Vorsitzender des Ausschusses bestätigt, Rasch-Samburg als sein Vertreter gewählt.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Der Vorstandsmitgliedery Proy gab einen Rückblick auf die Tagung, und in einem begeisterten Appell an die Treue und den Opfermut, den die Delegierten sicher auch für die Zukunft dem Verbande gegenüber bezeugen würden, der Hoffnung Ausdruck, daß die Beschlüsse dem Verbande zum Nutzen und zur Fortentwicklung dienen mögen.

Ein dreifaches Hoch schloß die Tagung. Stehend sangen die Delegierten den ersten Vers der Marfalle.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Brüssel, 10. August.

Als Vorsitzender fungiert Josefmann, Deutschl. Die Debatte über die Lohnfrage wird fortgesetzt. Interessant sind die Darstellungen eines englischen Delegierten über die Lohnabkommen in England, die bekanntlich Minimallöhne in sich schließen. Von Polonoj war bei den Engländern angestrebt worden, ob auch dann der Minimallohn gezahlt werden muß, wenn Störungen in den Arbeits- bezw. Ortsverhältnissen eintreten, jedoch der Arbeiter nicht den Lohn erreichen kann, den er unter normalen Verhältnissen hat. Die Engländer antworteten, daß der Minimallohn auch dann gezahlt wird, wenn unvorhergesehene Eindrungen eintreten.

Der bulgarische Delegierte berichtet, daß die Löhne in ihren Bergwerken 1,50 bis 2,50 Francs betragen bei 12, 13- und 14stündiger Arbeitszeit. Der Staat habe viele Gruben im Besitz. Er erkläre, keine höheren Löhne zahlen zu können, weil der Staat die junge Industrie mit billigen Kohlen versorgen müsse.

Nachdem der holländische Delegierte über die Verhältnisse seines Landes berichtet hatte, die ähnlich sind wie die im Ruhrbecken, wird vom Kongress eine Sympathieresolution für die junge bulgarische Bergarbeiterbewegung angenommen, ebenso wird den streikenden bulgarischen Bergarbeitern bester Erfolg gewünscht.

Zum Punkt: Besserer Bergarbeiterorganisation spricht Edwards-England. Eine Resolution, die wünscht, daß die Beschäftigung alles mit, um der mörderischen Menschenvernichtung in den Bergwerken Einhalt zu gebieten, wird ohne Debatte angenommen. Dann spricht Schröder-Deutschland über Frauen- und Kinderarbeit. Es ist selbstverständlich, daß die Bergarbeiter-Organisationen aller Länder auf Abschaffung der Frauen- und Kinderarbeit hinarbeiten müssen.

Aus Frankreich berichtet ein Delegierter, daß die Frauen- und Kinderarbeit auf den Bergwerken im Laufe der Jahre sehr eingeschränkt worden sei. Im Becken des Calais (Nord-Becken) arbeiten 3000 Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren überirdisch. Ein englischer Delegierter erklärt im Namen seiner Mitdelegierten, daß sie kein Mandat hätten, sich über die Kinderarbeit auf dem Kongress bindend auszusprechen. Dahingegen teilen sie die Ansicht der Deutschen über die Frauenarbeit. Polonoj-Deutschland erklärt, daß die Deutschen die Erklärung der Engländer nicht befriedigen könne. Seit Jahren würde erkläre, daß man kein Mandat habe. Was für Abschaffung der Frauenarbeit gilt, das gelte aber auch für die Kinderarbeit. In Deutschland könne man nicht verstehen, wie eine solche folge Organisation, wie die der Bergarbeiter in England, noch Kinderarbeit in den Gruben dulde.

Aus Belgien berichtet ein Delegierter, daß bei ihnen die unterirdische Frauenarbeit so gut wie beseitigt sei, die Kinderarbeit leider nicht. Es seien Kinder zwischen 12 und 16 Jahren zu Tausenden beschäftigt. — Ein schottischer Delegierter teilt mit, daß die Frauenarbeit in England sich vermehrt habe. Der holländische Delegierte schloß sich den Ausführungen des deutschen Delegierten an. Er hofft, daß die Engländer sich in der Frage der Kinderarbeit endlich ein Mandat verschaffen. Die Engländer erklären, daß sie im Prinzip für die Abschaffung der Kinderarbeit in den Bergwerken sind, aber sie seien eben verhindert, für die Resolution zu stimmen. Die Resolution betreffs Abschaffung der Kinderarbeit wird dann gegen die Engländer und Franzosen, die sich der Abstimmung enthalten, angenommen. Einstimmige Annahme findet die Resolution betreffs Abschaffung der Frauenarbeit. Dann folgt die Vertagung über die Regelung der Arbeitszeit in den Bergwerken. Deblanc-Belgien meint, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die wichtigste Frage sei, für deren Lösung die Berg-

arbeiter zu kämpfen hätten. Dem schließen sich die Delegierten anderer Länder an. Der deutsche Delegierte sagt, daß die Arbeiterbewegung in Deutschland fast genug sei, die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit nicht nur im Fluß zu halten, sondern auch große Erfolge auf diesem Gebiete zu erzielen.

Brüssel, 11. August.

Heute wurde, nachdem der Punkt Arbeitszeit in den Bergwerken erledigt war, die Frage der Altersrenten der Bergarbeiter behandelt. Die einzelnen Delegierten berichteten über den Stand dieser Versicherung bezw. Knappschaftswesen in den verschiedenen Ländern.

Die Frage des Weltfriedens

erörtert wurde. Der alte Burt, früher englischer Unterstaatssekretär, erklärt, daß bisher neben den materiellen Zwecken, die die Bergarbeiterkongresse verfolgten, die Frage des Weltfriedens und der Internationalität eine große Rolle gespielt habe. Als der erste internationale Bergarbeiterkongress tagte, da waren die Geier des Krieges in Deutschland und Frankreich tüchtig am Schüren, der Kongress aber zeigte, daß die Arbeiter aller Länder keinen Anteil an dieser Sache hatten. Die Arbeiter haben von Frankreich die Devise erhalten und angenommen: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Die letztere ist nun besonders heilig. Und darum werden die Bergarbeiterkongresse helfen, den Frieden zu erhalten.

Polonoj-Deutschland sagt: Wir sind gegen den Krieg, weil wir Menschen, und nicht Feinde sind. Wir sind gegen den Krieg als Bürger, weil es ein Unglück für die Nation ist, in den Strudel des Völkermordens hineingerissen zu werden. Wir sind gegen den Krieg als Arbeiter, weil wir die Früchte der Arbeiter aller Länder in Frieden reifen sehen möchten. Wir sind gegen den Krieg als Vorkriegsgegner, weil wir nicht durch einen Krieg gestört werden wollen. Wir sind aber auch als Vorkriegsgegner gegen den Krieg. In Deutschland gibt es Leute, die, um eine Wahlpflicht für die nächsten Reichstagswahlen zu bekommen, Deutschland in den Krieg hineinziehen wollen. Mit Gewalt soll der Krieg von uns her gebracht werden. Hiergegen mit allen angebotenen Mitteln vorzugehen, ist Pflicht der Arbeiter und vor allen Dingen Pflicht der Bergarbeiter.

Corbier-Frankreich: Ich danke dem Kameraden Burt, daß er während des südafrikanischen Krieges (England-Transvaal) so tapfer Stellung gegen dieses Vordringen genommen hat. Sozialistische Arbeiter standen gegen englische Arbeiter, die vorher friedlich in den Gruben zusammen gearbeitet hatten. Nicht gegen die einzelnen Nationen sollen die Arbeiter die Waffen erheben, nein, gegen die Kriegsherrscher. Die Bergarbeiter haben die mächtige Waffe des Generalstreiks, um Krieges Schwertzittern in den Weg zu legen.

Marville-Belgien: Der Krieg ist ein Rückfall in die Barbarei. Nicht nur gegen den Krieg, sondern auch gegen den bewaffneten Frieden ist anzukämpfen. Unter beiden bluten die Völker.

In gleichem Sinne sprechen noch Abrahamow-Bulgarien und Eifers-Holland. Die Resolution für den Weltfrieden wird unter förmlichem Beifall einstimmig angenommen. Die Delegierten erheben sich von den Plätzen und bringen Hochrufe auf den Frieden und die Internationale aus. Hierauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Brüssel, 12. August.

Der internationale Grubenarbeiterkongress hielt heute seine Schlußsitzung ab. Die Anträge über Regelung der Kohlenproduktion sind dem nächsten internationalen Kongress überlassen worden. Einstimmig gelangte ein Antrag zur Annahme, welcher bestimmt, daß den Bergarbeitern alljährlich eine Ruhepause von acht Tagen gewährt wird. Der deutsche Delegierte Josefmann empfahl einen schärferen Bruchwechsel zwischen dem internationalen und dem nationalen Sekretariat. Ferner empfahl er ein öfteres Zusammentreffen der internationalen und nationalen Kommissionen.

Der nächste Kongress findet in London statt.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die Säuglingssterblichkeit betrug 1908 im Deutschen Reich 17,8% aller Lebendgeborenen. Dies ist der Durchschnitt des ganzen Reichs, dem der Durchschnitt für Preußen mit 17,8% ziemlich gleichkommt. Sie war jedoch geringer in Berlin, Stuttgart und Straßburg mit je 16,8%, in Hamburg mit 15,6% und in Dresden mit 15,2%. Wesentlich höher war sie im Durchschnitt von Sachsen, wo sie 20,1% und von Bayern, wo sie gar 21,7% betrug.

Was das Ausland anbelangt, so stehen Oesterreich und Ungarns Russland weit unglücklicher da, als das Deutsche Reich: Oesterreich mit 20,2%, letzteres gar mit 27,2%. In Moskau erreichte die Säuglingssterblichkeit 1908 die unheimliche Höhe von 35,6%. Auch hier zeigt sich, wieviel höher Finnland in der Kultur steht als das übrige Rußland. In Finnland starben 1907 nur 11,2 von je 100 Lebendgeborenen Säuglingen.

Sieht man jedoch von Oesterreich und Rußland ab, so stehen alle anderen Länder der gleichen Kulturstufe glücklicher da, als Deutschland. In Italien betrug der Durchschnitt 1907 15,6%, in Spanien 17,3%, in Frankreich 14,3%, in Belgien 13,2%, in den Niederlanden 12,5%, in England 12,1%, in der Niesenstadt London nur 11,3%, in Schottland 11%, in der Schweiz 10,8%, in Irland 9,7%, in Schweden 7,7%, in Norwegen 6,7%. Auch in den Vereinigten Staaten wurde nur ein Prozentsatz von 13 bis 16 erreicht und in Japan 1907 nur 15,1%. Endlich in Australien erreichten 1908 die Staaten Victoria, NewSouthwales und Queensland nur 7 bis 8,6%. — Man sieht also, auch dies ist ein Gebiet, auf dem Deutschland noch lange nicht „in der Welt voran“ ist.

Keine „Große Oper“ in Berlin.

Der Berliner Volkstheaterpräsident hat der Errichtung der „Großen Oper“ in Berlin seine Genehmigung verweigert. — Warum?

Einführung des Metermaßes in China.

Die chinesische Regierung hat, der Neuen Freien Presse zufolge, ihren Gesandten in Paris, Ron, beauftragt, sich mit dem Sitz des internationalen Büreaus für Maße und Gewichte in Brüssel in Verbindung zu setzen wegen Einführung des europäischen Metermaßes in ganz China. Bisher ist das offizielle Maß in China das Tsch = 32 Zentimeter. Früher galt in jeder chinesischen Provinz ein besonderes Maß.

Aus aller Welt.

Der Dortmunder Bankrott.

Die Untersuchung gegen den verhafteten Direktor Ohm der verkrachten Niederrheinischen Bank hat ergeben, daß Ohm in den letzten drei Jahren an Gehalt und Löhnen 400.000 Mark bezogen hat, die er zum Teil bei ausländischen Banken in Sicherheit gebracht hat. Ferner hat die Untersuchung ergeben, daß die Bilanzen der Bank seit ihrem

Verlehen jährlich gefälscht aufgestellt worden sind, und zwar in der beträchtlichen Abicht, um hohe Löhne für den Direktor zu erbringen. Auch wegen Steuerverhinderung ist das Verfahren gegen den Direktor Ohm eröffnet worden. Ohm leugnet bisher jede Schuld hinsichtlich. Im Kontraste der Bank erhalten die Gläubiger voraussichtlich kaum 15 Prozent, während die Aktionäre voll zu Verlust kommen werden.

Durch die Kameraden erschossen.

In der Nacht zum Freitag wurde in der Nähe des Feuerwerks-Laboratoriums von Bergereour (Frankreich) auf einen Soldaten, der dort Wache stand, von einem unbekanntem Schützen ein scharfer Schuß abgegeben. Der Wachtposten beantwortete den Schuß, indem er in der Richtung des Schießenden mehrere Schüsse abfeuerte. Nun entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem der Wachtposten durch mehrere Revolverkugeln am Ohr und am Unterarm verletzt wurde. Schließlich mußte sich der Soldat zurückziehen. Die Abföhung hatte die Schüsse abhört und eilte zu Hilfe. Als die Soldaten in der Nähe des Wachtpostens kamen, bemerkte sie die Umrisse eines planlos umherirrenden Mannes, von dem sie vermuteten, daß er der Angreifer gewesen sei. Ein Soldat sah, als der Fremde auf den Anruf nicht antwortete, einen Schuß auf ihn ab. Der Wachtposten, der abgelegt werden sollte, konnte nicht gefangen werden. Erst am Morgen fand man ihn mit durchschossener Brust tot auf dem Ader liegen. Die Untersuchung ergab, daß der Wache von seiner eigenen Abföhung erschossen worden war, während der unbekanntes Attentäter entkam.

Vom Kaplan hinterredt ermordet.

Zwischen dem Erzpriester Mangiagalli in Carcabo bei Nienze und seinem Kaplan Tirapelle herrschte schon seit langem aus persönlichen Gründen eine große Feindschaft. Als Freitag früh Mangiagalli die Frühmesse las, wurde er vom Kaplan hinterredt ermordet. Der Täter entkam.

Vom Räuberhauptmann Karl Mohr.

Der wegen der Mitternacht auf dem Ueberfall auf den Kaiser Hofener vor der Kirche zum guten Frieden in Scharitz verhaftete Räuberhauptmann Karl Mohr wurde vom Kriminalkommissar von Teslow II vernommen. Mohr legte nach anfänglichem Leugnen ein teilweises Geständnis ab.

Millionenschwindler.

In New York wurde der Finanzier William Wintermute verhaftet, der sich für wertlose Papiere etwa 5 Millionen Mark erschwindelt hat. Seine Opfer hat der Gauner gemeint unter Damen in England, Deutschland und Frankreich gefunden, die er durch Zulassung von Prospekten, die keine Unternehmungen in den glänzendsten Farben schilderten, zu fähren wußte. Die von ihm veränderten Prospekten, von denen mehrere Zentner beschlagnahmt worden sind, waren wahre Meisterwerke der Kalligraphie und Druckkunst.

Hungertod im Gefängnis.

Den Hungertod erlitt Miß Virginia Wardlaw in dem Gefängnis von New York auf New Jersey. Man fand in ihrer Zelle eine Menge Speiseabfälle unter dem Bett versteckt. Miß Wardlaw war verhaftet worden, weil sie

und ihre beiden Schwestern angeklagt waren, ihre Nichte Mrs. Dec Enead umgebracht zu haben. Sie hatten die junge Witwe in ihr einarmiges Haus bei Brooklyn arbeitslos und dort in einem Zimmer, dessen Fenster mit schwarzen Läden verriegelt war, untergebracht. Hier aß die unglückliche Frau einen Sobol. Dann sollen die Tanten sie hypnotisiert und ihr suggeriert haben, daß sie sterben müsse. Nach einiger Zeit fand man sie denn auch ertrunken in der Badewanne. Die Tanten hatten inzwischen das Haus verlassen. Neben der Wanne lag ein von Virginia Wardlaw geschriebener, aber von Mrs. Enead unterschriebener Brief, in dem sie ihren Selbstmord anführte. Es stellte sich jetzt heraus, daß die Tanten das Leben der Nichte hoch verschert hatten.

Gasvergiftung in Köfchenbroda.

Als der Bildhauer Schulze auf seinem Grundstück einen sechs Meter tiefen Brunnen reingrub, wurde er von den aufsteigenden Gasen erstickt und starb daran. Seinen eifersüchtigen Sohn, der ihm zu Hilfe kommen wollte, ereilte dasselbe Schicksal, ebenso auch einen Hausbesitzer, der den beiden Rettung bringen wollte. Mit Hilfe der Feuerwehr konnte nur noch der Hauswirt Schulze lebend aufgefunden werden, die beiden anderen Verunglückten waren den giftigen Gasen erlegen.

Lohnunterschlagungen bei Krupp.

Im Kruppischen Lohnbureau wurden Unterschlagungen im Höhe von über 50.000 Mk. aufgedeckt, die ein Angestellter seit einigen Jahren verübt hat. Der Defraudant ist flüchtig.

Explosion.

In den Armstrongwerken in Elswick explodierte eine Lokomotive; wobei zehn Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden.

Ausbreitung der Cholera in Rußland.

Die Cholera ist in Obeffa immer noch in der Zunahme begriffen. Die große Penensk Fabrik mußte gesperrt werden, weil 6 Arbeiter dieser Fabrik an Cholera erkrankt sind. In den letzten Tagen sind auch im Bezirkbild der Stadt zwei neue Erkrankungen an sibirischer Pest konstatiert worden.

Waldbände in Idaho.

Die Städte Wallace, Latah, Malton und Murray im Coor d'Alone-Distrikt des Staates Idaho sind durch umfangreiche Waldbände mit Verdrängung bedroht. Die Stadt Latah ist vollständig von Flammen umgeben. Die Bewohner sind geflüchtet. Nur ein Dreiben des Windes kann die Stadt vor dem Untergang retten. In Wallace sind bereits eine Anzahl von Häusern in den Außenbezirken ein Raub der Flammen geworden. Die Bevölkerung ist bemüht, dem Brande Einhalt zu tun.

Die Ueberschwemmung in Japan.

Das Wasser in dem Falagawadrietal Tohos steigt weiter. Die Gasleitungen und das elektrische Licht sind vollständig abgeschnitten. Tausende suchen Obdach in den Kirchen und Schulen, Laufende sind von der Außenwelt durch die Fluten getrennt. Es fehlt an Nahrung, weshalb die Bewohner dem Hungertode nahe sind. Der Sturmhaush hat schon den Kopf der Brückenbogen erreicht. Jeden Augenblick erwartet man den Einsturz der Brücken. Einer der drei Dämme, die Tohos schützen, ist gebrochen. Ein Bergstrom hat das Misahotel in Kanigawa fortgeschwemmt, doch gelang es den Gästen, sich zu retten.

Die Weltausstellung in Flammen.

Brüssel, 15. August. Die Brüsseler Weltausstellung brennt und es dürfte kaum etwas von den großen Galerien Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens gerettet werden. Es bedeutet für die Stadt ein großes Unglück. Gestern Abend 5 Minuten vor 9 Uhr bemerkte das Publikum, wie aus der belgischen Abteilung, die seit 6 Uhr geschlossen war, Rauchwolken gegen den Himmel stiegen. Ein wenig später züngelten schon Flammen empor und um 9 1/2 Uhr stand bereits der größte Teil der Weltausstellung in Flammen. Die Ausstellungsgewerke, die Feuerwehren Brüssels und der Umgebung wurden sofort alarmiert und trafen mit größter Schnelligkeit ein. Die sämtlichen internationalen Gebäude standen bereits in Flammen und das Feuer verbreitete sich über die Galerien mit großer Geschwindigkeit.

Brüssel, 15. August. Das Feuer entstand in einem der Restaurationsgebäude, die in die Vorderfront der belgischen Abteilung eingebaut sind. Die Feuerwehren können nichts tun, als die eigentliche Stadt Brüssel und die deutsche Abteilung sowie die Kolonialabteilung zu schützen. Das Publikum, das sich gestern in der ungewöhnlich großen Zahl von 70.000 Personen zusammendrängte, ergriff eine namenlose Panik und unbeschreibliche Szenen spielten sich ab. Polizei und Gendarmen sperrten sofort alle Zugänge. Vor der Ausstellung staut sich eine ungeheure Menschenmenge, die aus Brüssel und der Umgebung zusammenströmt. Dazu kommen Automobile und andere Fahrzeuge, die von Minute zu Minute eintreffen. Menschen scheinen nicht umgekommen zu sein, wenn es sich auch bei dem allgemeinen Wirrwarr nicht mit Bestimmtheit sagen läßt. Zahlreiche Frauen und Kinder wurden verletzt.

Brüssel, 15. August. Es bestätigt sich, daß die belgischen, französischen, italienischen, englischen Ausstellungsabteilungen völlig ausgebrannt sind. Auch der spanische Pavillon ist von den Flammen zerstört. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluß im Hauptverwaltungsgebäude entstanden ist. Bis zur Stunde — 1 1/2 Uhr Morgens — hat man über Tote und Verwundete nichts erfahren können. Nach vorläufiger Schätzung sind Objekte im Werte von 500 Millionen Franks verbrannt.

Brüssel, 15. August. (S. L. V.) In einem Nachts verbreiteten Extrablatt wird die Bevölkerung aufgefordert, die Katastrophe, welche die Weltausstellung betroffen hat, dadurch wieder gut zu machen, daß man so schnell wie möglich wieder beginnt, die vom Feuer zerstörten Teile wieder aufzubauen.

Brüssel, 15. August. (S. L. V.) Die Jury der Brüsseler Weltausstellung, die eben erst ihre Arbeiten beendet hatte, hatte ihr gesamtes Material der Dokumente in dem Hauptverwaltungsgebäude deponiert. Alle diese Papiere sind verbrannt.

Brüssel, 15. August. (S. L. V.) Während der gestrigen Vorstellung in der Menagerie Bostock in der Weltausstellung wurde der Tierhändler Tomalaw schwer verwundet. Er wurde bei einem Dressurakt im Käfig von einem Löwen angegriffen und derart schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Brüssel, 15. August. (S. L. V.) Zu der furchtbaren Brandkatastrophe in der Brüsseler Weltausstellung wird noch gemeldet: Es gelang heute früh gegen 2 Uhr das Feuer zu löschen. Die wilden Tiere, die aus dem Kirmesspark der Ausstellung entsprungen waren, wurden eingefangen und getötet. Es verlautet, daß eine Person im Kirmesspark in den Flammen umgekommen ist. Das Terrain der Ausstellung ist in weitem Umkreis von Militär abgeperrt. Wie es jetzt heißt, soll das Feuer im sogenannten englischen Restaurant in Alt-Brüssel, und zwar durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden sein. Um dem Feuer Einhalt zu tun, mußten einzelne Gebäude durch militärische Abteilungen gesprengt werden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. August.

Geschichtskalender.

16. August.

- 1788 Der Altkämmerer Hödel in Moskau erschossen.
- 1899 Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Heidelberg.
- 1906 Salvadoro und Umgebung in Chile durch Erdbeben schwer heimgesucht.

*** Daß Grund und Boden der Allgemeinheit gehören muß,** lehrt aus neue eine soeben erscheinende Statistik über die fetten Gewinne der Terraingesellschaften. Von Januar bis Ende Juli haben 139 Terraingesellschaften ihre Bilanz bekanntgegeben. Diese Gesellschaften verfügen zusammen über ein Grundkapital von 320,39 Millionen Mark. Im Jahre 1909/10 erzielten 71 Gesellschaften mit einem Kapital von 200,89 Millionen Mark Reingewinn. Der gesamte Reingewinn betrug 1908/09 20,426,000 Mk., 1909/10 22,175,000 Mark, gegen das Vorjahr mehr 1,749,000 Mk. Freilich haben die verschiedenen Gesellschaften sehr ungleichartig gearbeitet, so daß der Durchschnitt oft befremdlich erscheint, wenn man auf die einzelnen Gesellschaften blickt. So haben z. B. die Dividenden verteilenden Gesellschaften das Ne-

stehen gehabt, ihren Satz gegen 1908/09 mächtig zu steigern. Bei vielen Gesellschaften ist die Dividende sogar sehr kräftig in die Höhe gegangen. Sie ist z. B. gestiegen bei der Zehlendorfer-Werke-Terrain-Ges. in Berlin von 0 auf 8 Prozent, bei der Terraingesellschaft Klosterland in Hamburg von 51 auf 98, bei der Berliner Grundverwertungs-Ges. von 6 auf 10 und bei der Terrain-Ges. Kleinburg in Breslau von 0 auf 10 Prozent!

Diese fetten Gewinne einiger Grundstückhändler zahlt die Allgemeinheit in Form höherer Mieten und Pachtgebühren. Und zwar so lange, bis erfüllt ist, was wir Sozialisten fordern: „Das Privateigentum an Produktionsmitteln, welches ehemals das Mittel war, dem Produzenten das Eigentum an seinem Produkt zu sichern, ist heute zum Mittel geworden, Dauern, Handwerker und Kleinhandwerker zu expropriieren und die Nichtarbeiter — Kapitalisten, Großgrundbesitzer — in den Besitz des Produkts der Arbeiter zu setzen. Nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum, und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger, harmonischer Perfectionierung werde. Diese gesellschaftliche Umwandlung bedeutet die Vertreibung nicht bloß des Proletariats, sondern des gesamten Menschengeschlechts, das unter den heutigen Zuständen leidet. Aber sie kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein, weil alle anderen Klassen, trotz der Interessensstreitigkeiten unter sich, auf dem Boden des Privateigentums an Produktionsmitteln stehen und die Erhaltung der Grundlagen der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.“

Die Breslauer Stadtverordneten-Wählerlisten.

die von heute Montag an zur öffentlichen Einsicht im Zimmer 68 des Stadthauses, Eingang Eisenham, ausliegen, weisen 84.479 Wähler mit einer Gesamtsteuer von 17.072.642,60 Mark nach. Von diesen Wählern sind 73.363 mit Staatseinkommensteuer veranlagt und zahlen 16.729.295,74 Mark. Der Durchschnitt beträgt mithin 228,03 Mark. Da die Steuersumme der überdurchschnittlichen Wähler 13.614.511,61 Mark beträgt, entfallen auf die 1. und 2. Abteilung je 6.807.255 Mark 80 1/2 Pf.

Hiernach ergibt sich folgende Gruppierung:

Abteilung	Höchstler Steuerlag	Niedrigster Steuerlag	Steuer-summe
I.	249 671,62	2 390,—	6 308 698 67
II.	2 384,10	223,10	6 805 812,94
III.	228,—	3,—	3 458 309,99
Zusammen			16 572 821,60

Das Ergebnis des Vorjahres war	Abteilung	Wahlrecht	Steuer
I.	280 308 55	2 410 11	6 245 611 85
II.	2 408 78	231,40	6 246 388 54
III.	231 28	3,—	3 619 846,61
Zusammen			15 512 796,40

Hiernach haben in Breslau Wähler

in der ersten Klasse	1909	1908
1. Klasse	1 022	9 4
2. Klasse	9 581	8 671
3. Klasse	73 976	70 242

Das heißt also: jeder Wähler erster Abteilung hat — weil er auf einem größeren Geldsack sitzt — ein 73 Mal so großes Wahlrecht als die Wähler der dritten Klasse. Aber auch die Wähler der zweiten Klasse haben noch ein 7 1/2 faches Wahlrecht gegenüber den Arbeitern, Handwerkern und Unterbeamten der dritten Klasse.

Gerade diese schmachvolle Entrechlung macht es uns zur Pflicht, die dritte Wählerklasse mit verdoppelter Energie zu bekämpfen, damit sie in die Hände der einzigen Volkspartei, der Sozialdemokratie, kommt.

Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau-Land-Neumarkt.

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr tagte im Cafe Restaurant, La im „Gemeinschaftshaus“ die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei, die Verammlung der Genossen des Landkreises.

Genosse Scholich als Vorsitzender begrüßte zunächst die gewählten Vertreter, welche bis auf wenige erschienen waren. Darauf verlas er die Tagesordnung, welche sich mit folgenden Punkten zu beschäftigen hatte: Stellungnahme zum deutschen Parteitag, Einführung eines Wahlfonds und Bericht über den Parteitag.

Zum ersten Punkte geht Scholich des näheren auf den diesjährigen Parteitag ein. Es hätte zunächst den Anschein, daß der Parteitag sich diesmal mit mehr geschäftlichen Dingen, sowie mit den Vorbereitungen zur nächsten Reichstagswahl beschäftigen würde. Jedoch hat sich auch diesmal wieder ein unliebsamer Fall eingestellt, mit dem sich der Parteitag beschäftigen muß, das ist der Disziplinbruch der habsbischen Abgeordneten. Aus dem Bericht des Parteivorstandes an den Magdeburger Parteitag, welcher schon kurz in der Freitagnummer der „Volkswacht“ erwähnt ist, ersieht man den Zuwachs der Partei, an dem auch der Landkreis Breslau beteiligt ist.

Einige Ausführungen macht Scholich bezüglich der Wahlrechtsfrage, welche Genosse Vorkmann behandelt wird. An der Reise wird auch der Parteitag wenig ändern können, hier wird erst der internationale Kongress eine Richtschnur finden müssen.

Auf den wichtigsten Punkt, den Disziplinbruch der habsbischen Genossen, geht Scholich in längeren Ausführungen ein. Zunächst erläutert er, weil der Ausdruck „disziplin“ weniger bekannt ist, das „Bündel“. Daß hier ein Disziplinbruch vorliegt, daran sei kein Zweifel. Nach der Rechtfertigung der habsbischen Genossen läßt sich die Angelegenheit aber verstehen und entschuldigen. Aber noch den auf den Parteitag zu Rudel und Nürnberg gefassten Beschlüssen dürften die habsbischen nicht für den Gesamtstaat stimmen. Was die Hofgänger betrifft, erklärt Scholich, sei es unter aller Würde eines Genossen, so etwas zu tun. Scholich bringt eine von den Berliner Genossen geleitete Resolution zur Verteilung und empfiehlt diese als den besten Vermittelungswege zur Annahme. In der nun folgenden Diskussion sprechen sich die Genossen Pabel, Gustav Scholz, Alois, Erwig, Richter und Scholich dahingehend aus, daß sie die Budgetfrage von demselben Gesichtspunkte betrachten wie die habsbischen Genossen. Nur die Hofgänger sei das Bedauerliche. Scholich empfiehlt die Hamburger Resolution zur Annahme. Genosse Pabel geht am weitesten und meint, daß diese Art Parteigänger ihre eigene Par-

tel annehmen sollten. Die Verammlung mitteilte diese abgelehnt werden, doch möge der Parteitag Mittel und Wege zu einer zufriedenbringenden Lösung der Frage finden. Die von Scholich vorgeschlagene Resolution findet gegen 2 Stimmen Annahme.

Der Wahlfonds soll in einem verteilbaren Extrabeitrag von 10 Pf. pro männliches Mitglied bestehen. Eine neue Reihe Schritte haben diesen Punkt vorher beraten und den Wahlfonds aufgegeben. Genosse Welsch meint, auch die Genossen würden nicht zurücktreten und ihr Teil mit beitragen. Der vierleitliche Wahlfondsbeitrag wird für männliche Mitglieder einstimmig angenommen, auf die weiblichen Mitglieder wird er nicht angedacht. Diejenigen Genossen, welche den Extrabeitrag zahlen wollen, sollen dies als freiwilligen Beitrag tun.

Unter Verschiedenem teilt Scholich mit, daß dem Vorstand der letzten General-Verammlung betreffend Vertretung in der Provinzialparlamentarischen Versammlung nicht entprochen wurde, und es abgelehnt wurde, dem Provinzialparlament einen Vertreter zur Vertretung zuzuschicken. Da sich der größte Teil der Breslauer Genossen bei der letzten General-Verammlung zum Ausdruck aussprach und es daher nur an den kommissionarischen Mitgliedern liegen kann, verlangt die Verammlung ganz eine sich vorzugeben. Beim Bildungsausschuß ist erst der Jahresbericht genehmigt worden, ehe auf den Antrag des Landkreises Pozna genannt wird. Genosse Scholz begrüßt den Antrag des Genossen Winer (Breslau-Stadt) betreffend die Vertretung in der Provinzialparlamentarischen Versammlung. Warum nicht die Sozialdemokratie selber auch nach dem Landkreise delegierten auf dem Parteitag vertreten werden soll. Die Wahl zum Parteitag findet am Sonntag den 21. August, Vormittag von 9 bis 12 Uhr in den Dillig'schen Lokalitäten statt. Gewählt wird ein Komitee mit relativer Mehrheit. In Vorschlag kamen Genosse Scholz, Genosse Pabel, Genosse Winer und Genosse Herrmann. Nach dem Vorschlag des Genossen Scholz als Vorsitzender bestanden wurde, machte Scholich noch darauf aufmerksam, in Zukunft bei den Parteitagvertretern hauptsächlich am Sonntag recht vorzuziehen zu sein, da es in neuerer Zeit den habsbischen Genossen nicht gefiel, welche diese Parteitagvertreter ernannten. Nach einem Votum auf die völkerverfeindliche Sozialdemokratie fand die Verammlung um 6 Uhr ihr Ende.

*** In Groß-Tschauisch** findet Mittwoch, Abends 8 Uhr, bei Joppe eine öffentliche Volkerversammlung statt, in welcher Redakteur Robert Albert über das Thema: „Schlößer und Millionen für den König — Für die Volks!“ referieren wird.

*** Frantige Wasser-Verhältnisse** bestehen zur Zeit in dem Dorfe Döwig bei Breslau. Jedes Grundstück hat zwar, wie es vorgeschrieben, einen Brunnen; aber das Wasser ist in zahlreichen Fällen nicht zu gebrauchen. Bisher half man sich mit den heißen Gemeindegewässern aus, die am Anfange der Dorfstraße errichtet sind. Vor einigen Tagen sind aber diese beiden Brunnen vom Amtsbauarbeiter gesperrt worden, weil das Wasser ungenießbar ist. Es fehlt deshalb in vielen Haushaltungen an dem so überaus nötigen Wasser, und man kann sich denken, was das bedeutet. Wie lange soll das nun anhalten, und was denkt die Gemeinde-Vertretung dagegen zu tun? Das sind Fragen, die von ihr umgehend beantwortet werden sollten, ehe sich schlimme Folgen des Wassermangels zeigen.

*** Das Organ der Schwarzen in Breslau** ist sehr bösartig, daß die „Volkswacht“ über den politischen Vortrag des Winklerbundes einen Bericht gebracht hat. Da es aber noch aus welchem Grunde dies geschah, ist die Behauptung, wir hätten einen „Zwischen“ in die Verammlung geschickt, absurd. Wenn die „Schwarze Volkswacht“ aber glaubt, wir hätten es auf den Winklerbund abgesehen, so nennt das ein wenig an Gräueltat. Wir sind nicht gewohnt, mit Kanonen nach Baumstämmen an zu schießen. Die „genessene Welt“, die wir gegen diese schwarzen Spießhahnen haben sollen, besteht deshalb auch nur in der sehr lebhaften Phantasie der Herrschaften in der Summe. Geradeau dem widerspricht aber ist die Behauptung, wir hätten den Bund „denunziert“. Die Sozialdemokraten als schärfste Gegner des Reimengesetzes sollten vor einem derartigen Vorwurfe eigentlich geschützt sein, aber man wollte wohl nur wieder einmal bewahren, wie recht der bekannte Zentrumsmann Siegel hatte mit seiner beifolgt gewordenen Äußerung über die katholischen Wähler: „Sie lügen wie die Teufel und schwindeln aus Prinzip!“ Wir können uns freuen, Segner alle Freiheiten, die wir selber erstreben, aber wir müssen auch das Recht haben, öffentlich festzustellen, wenn der Polizei-Präsident uns anders behandelt, wie andere politische Parteien. Daran ändern auch die verheißenen Exzellenz-Statute der schwarzen Kollegin nichts, wenn wir auch längere wissen, daß man in der schwarzen Redaktion gern nach dem Grundfals handelt, den Goethe in den Rahmen Kenien mit den Worten kennzeichnet: Im Auslegen seid frisch und munter! Legt ihr's nicht aus, so legt was unter...

*** Milchverjorana und Kindersterblichkeit.** Der „Frankfurter Zeitung“ schreibt der Milantrop Nath an Strauß aus New York über die Frage der Beschaffung gesunder Milch:

„Ganz richtig ist die Behauptung, daß die hohe Kindersterblichkeit in Deutschland direkt auf die schlechte Milchverjorung zurückzuführen ist. In den Vereinigten Staaten, wo immer ich auch die Bakterisation eingeführt habe, ist die Sterblichkeit gefallen wie mit einem Handwortschlag. Und in Sachhausen bei Heidelberg kann ich fast das gleiche Resultat verzeichnen. Der mir soeben zugegangene Monatsbericht von Sachhausen für Juli besagt, daß während dieses Monats kein einziger Kind unter zwei Jahren gestorben ist. Die Durchschnittsmortalität vor Einführung der pasteurisierten Milch war 5 bis 6 im Monat. Es ist dies ein schlagender Beweis, daß alle Kinder im Dorfe bis zu zwei Jahren die Milch gebrauchen; das zeigt, was zu leisten ist, wie viele Menschenleben gerettet werden können. Sachhausen, zum Bezirk Heidelberg gebürtig, ist ein armes Dorf. Es zeichnet sich in keiner Weise von anderen Dörfern dieser Art aus. Es ist nicht sauberer als sie, zeigt dieselbe Nachlässigkeit in der Milchbehandlung und dieselbe Vernachlässigung in der Pflege der Kinder, da die Frauen meistens in Fabriken arbeiten usw. Die einzige Bedingung, die ich gestellt, war, daß alle Säuge mit Tuberkulose untersucht werden müssen, ehe deren Milch gebraucht werden kann. Ich wollte nur beispielsweise das Experiment machen, und der Rapport, kein Sterbefall im ganzen Monat“, verifiziert, wenn ich behaupte, daß allenfalls gleiche Resultate mit wenig Anstößen und kleiner Mühe erzielt werden können. In Sachhausen, wo ich dem Fabrischen Frauenverein ein Laboratorium für Milch-Bakterisation errichtete, ist die Sterblichkeit der Kinder nur noch halb so groß wie vor Einführung der pasteurisierten Milch.“

*** Durch Abstarz aus dem Fenster** stürzten sich am Freitag in der Mitternachtsstunde zwei Frauen, die beide schon seit langer Zeit nervenzant waren. Die Maschinenbauwerkfrau Baleska Müller, Auguststraße 103 wohnhaft, sprang aus dem Fenster ihrer in vierten Stock gelegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof und erlitt Schädelbruch und innere Verletzungen und war sofort tot. Schon vor 14 Tagen hatte sie gleichen Selbstmordversuch unternommen, war aber von ihrem Ehemann abgehalten worden. Die Ehefrau eines Straßenbahnführers, Bertha Rölke, Gumboldstraße 12, wohnhaft, sprang um dieselbe Zeit ebenfalls aus dem 4. Stock in den Hofraum und fand auch auf der Stelle ihren Tod. Sie hatte schon seit Jahren an einem nervösen Magenleiden gelitten und war dadurch zur Verzweiflung getrieben worden.

Die Debatte über den Parteitag
Am heutigen Montag Abend 8 Uhr in der neuen Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins fortgesetzt werden. Es sind acht Redner als Redner eingeteilt. Am Schluss der Debatte werden alsdann die Delegiertenkandidaten bestimmt gegeben und die Vorschlagsliste aufgestellt.
Wir bitten alle Besucher vom Donnerstag, wieder zu erscheinen und auch die mitzubringen, die am Donnerstag leider gefehlt haben.

Die in der Gelbmetall-Industrie beschäftigten Arbeiter arbeiten ohne Tarif. Ihre Bestreben ist es, in der Branche Tarifverträge zu erwirken. Die aus dem angeführten Erhebungen durch Fragebogen hervorhebt, sind ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen sehr verbesserungsbedürftig. In der am Sonntag im Gewerkschaftshaus abgehaltenen, leider nicht sehr zahlreich besuchten Versammlung, wurde die nähere Festsetzung der Dinge auf eine demnächstige Versammlung verschoben in der Erwartung, daß die Arbeiter, die Interesse an der Sache haben, auch erscheinen werden. Philipp Mittelsteil, sind die Arbeiter in der Gelbmetallindustrie zu 90 Prozent frei organisiert.

Schwimmfest des Arbeiter-Schwimmvereins Poseidon Breslau. Draußen in der Strauß'schen Schwimmhalle am Ende der Klosterstraße flauten gestern zahllose Fahnen lustig im Winde, sie boten den schwimmkundigen Genossen, die unter sich einen Kampf im „Nassen“ ausfechten wollten, ein treffliches Willkommen. Die Kampfe, die da angesetzt wurden, standen in sportlicher Hinsicht auch nicht einen Cent hinter denen von bürgerlichen Vereinen inszenierten Rennen zurück, denen Ehrenpreise des Kaisers, Kronprinzen, des Magistrats usw. winkten; sie übertrafen sie sogar in einem wesentlichen Punkte: Es gab überhaupt keine Preise, sondern die Ehre ganz und allein war der Preis. Daß die Genossen sich trotzdem mit aller Eleganz in das Zeug lezten, ist der beste Beweis dafür, daß ihre Schwäne nicht nach einem silbernen Pokal und dergleichen starrn. Wenn wir nachschlend das Resultat der einzelnen Rennen bekannt geben so tun wir es ohne alle Korruption der höchsten freudlichen Tatkraft, das unsere Kameraden auch auf dem Wasser ihren Mann gestellt haben.

1. Staffelle über 80 Meter. Sieger wird Paul Salzig in 1 Minute 40 Sekunden, zweiter wird Postmann in 1 Minute 45 Sekunden.

2. Staffelle über 280 Meter. Mannschaft 1 mit 3 Minuten 35 Sekunden gegen Mannschaft 2 mit 3 Minuten 35 1/2 Sekunden.

3. Mädchenschwimmen über 80 Meter. Von den beiden Bewerberinnen ist Klara Welzel auf, sodas Klara Heinemann nach Gefallen gewinnt in 1 Minute 57 Sekunden.

4. Jugend-Schnellschwimmen über 40 Meter. Ein beider jugendlichen Alter der Startenden hochinteressantes Schauspiel. Sieger wurde Kuschel außer Konkurrenz in 40 1/2 Sekunden. Zweiter Kubarsch in 44 Sekunden.

5. Schwimmen für Mitglieder über 30 Jahre. Ein in eleganter Form geschwommenes Rennen. Erster Sonntag (außer Konkurrenz), in 2 Minuten 36 Sekunden. Zweiter Fuchs, in 2 Minuten 44 Sekunden.

Nur eine Baute, während der es ein Korkknappen gibt. Heller Jubel und lächelnde Heiterkeit, wie die Schwimmer veruchen, einen auf der Wasseroberfläche schwimmenden Korken mit dem Mund zu ergreifen.

6. Lange Strecke, Brust über 400 Meter. Erster Salzig, in 8 Minuten 23 Sekunden; Zweiter Lindner, in 8 Minuten 47 Sekunden und Dritter Kleber, in 8 Minuten 59 Sekunden.

7. Seitenschwimmen über 80 Meter. Erster Günther in 1 Minute 22 Sekunden, Zweiter Heinemann in 1 Minute 27 Sekunden.

8. Jugend-Brustschwimmen über 120 Meter. Erster Heinrich Niebartsch in 2 Minuten 26 Sekunden; Zweiter Robert Mattsche in 2 Minuten 45 Sekunden.

9. Kopfweitsprung: Endergebnis für Herrenmitglieder: Edgar Fuchs mit 11 Punkten, Zweiter Sonntag mit 9,90 Punkten; für Jugendliche: Kuschel mit 9,40, Zweiter Paul Mai mit 9,30 Punkten.

10. Brustschwimmen über 160 Meter. Das von Anfang bis zu Ende in vornehmster Form geschwommene Rennen zeigt folgendes Ergebnis: Dem Lindner, Erster mit 3 Minuten 24 Sekunden, Alfred Schacher, Zweiter mit 3 Minuten 29 Sekunden.

11. Jugend-Rückenschwimmen über 40 Meter. Erster: Gustav Kaboth mit 46 Sekunden, Zweiter: Heinrich Kubarsch mit 49 Sekunden.

Die nun folgende Baute füllten einige Genossen durch Vorführung des Eierstichspiels aus. Jeder Schwimmer soll ein auf einem schmalen Holzstück balanzierendes Ei unbeschädigt von einem Ufer zum andern transportieren. Wie wurde da alleinig herzlich gelacht!

12. Springen. Wohl der lebhafteste und interessanteste Kampf. Sieger: Max Lehmann mit 16 Punkten, Zweiter: August Mai mit 10 und Dritter Wilhelm Schabis mit 9 Punkten.

13. Rückenschwimmen über 80 Meter. Erster Georg Günther mit 1 Minute 39 Sekunden, Zweiter Heinemann mit 1 Minute 40 Sekunden.

14. Schwergewichtschwimmen über 40 Meter. Es sind keine Hundert-Kilo-Schwimmer, die antreten, sondern nur die relativ Schwächeren. Sieger in dem interessanten Kampf ist Alfred Sonntag in 45 Sekunden, Zweiter Richard Welzel in 46 Sekunden.

15. Kleider-Hindernisschwimmen über 30 Meter. Die Kampfen müssen einen Mann erklettern, sich vollständig ausziehen, eine Bahnlänge schwimmen und dann wieder in die rasche Kleidung hineinschlüpfen. Der Sieger, bei dem der Vereinsvorsitzende im Publikum und schwarzen Rock erdient, sieht Karl Heinemann mit 3 Minuten 42 Sekunden als Ersten und Ernst Schwichteberg als Zweiten.

16. Kurze Strecke über 40 Meter. Erster: Karl Heinemann mit 37 Sekunden; Zweiter: Georg Günther mit 34 Sekunden.

Den Abschluß bildet ein Lampion-Rennen, der von 16 Schwimmern in wirklich prächtiger, einwandfreier Form vorgeführt wurde. Der gewöhnliche Wettkampf ist in mehr als verdient; denn so großes wird wohl selten ein Lampion-Rennen auf dem Wasser ausgeführt worden sein, als wie der des Schwimmclubs „Poseidon“.

Ein intimes Tanzkränzchen, verbunden mit humoristischen Vorträgen im Restaurant „Vestung“ bildete einen schönen, allgemeinen Abbruch.

Radrennen in Grünheide. Trotz des Verlosungs-eremens, das immer eine große Schar von Neulingen auf die beiden zu gewinnenden Räder auf die Beine bringt, war das geistige Rennen nicht besonders gut besucht. Im allgemeinen erschienen die Rennen ohne besondere Spannung. Das Verlosungsrennen gewann, nachdem sich in den Vor- und Zwischenläufen 6 von einigen 20 Fahrern im Endlauf einen Platz gesichert hatten, Peter als Erster, Wegener als Zweiter und Lehmer als Dritter. Die Räder gewannen ein Kanalarbeiter Pöschel aus Breslau und ein auf der Durchreise befindlicher Kaufmann Leopold aus Bamberg. Den Preis von Grünheide über 30 Kilometer hinter Motoren gewann Erster Pragermehl, Zweiter Fankle (800 Meter zurück), Dritter Schuermann (350 Meter zurück). Vierter wurde Thomas-Breslau. Schuermann fuhr vom Mal, Pragermehl und Fankle hatten je eine Runde, Thomas zwei Runden Vorgabe erhalten. Im Entschädigungsfahren für Breslauer Fahrer folgten nach den Vorläufen im Endlauf Reugebauer, Hücker und Schubert. Pragermehl fuhr über 3000 Meter gleich 7 1/2 Runden. Dem Reugebauer wurde 5 Runden, Schubert 40, 30, 20 und 10 Runden. Erste und zweite Runde Großmann, dritte Rameyer, vierte Tannigel, fünfte und sechste

Koffmann. Schlusssunde: Erster Wegener, Zweiter Lehmer, Dritter Peter. Das 50 Kilometer Rennen hinter Motoren wurde von Schuermann, Pragermehl, Fankle und Thomas bestritten. Schuermann, der wieder seinen Vorsatz 1-1 Runden vorgegeben hatte, mußte infolge Wankens des Rennens nach der 39. Runde überhaupt aufgeben, und dadurch wurde das Rennen ein scharfer Gewinn für Pragermehl. Die Breslauer Lokalpatronen, die auf den Sieg des Breslauer Schuermann schon gleich von Anfang an schworen, hatten wenigstens die Genugtuung, daß ein anderer Breslauer, Thomas, ein ganz gutes Rennen fuhr. Erster wurde Pragermehl in 43 Minuten 50 Sekunden. Zweiter Fankle (20 Meter zurück), Dritter Thomas (7 Runden zurück). Schuermann war ausgefallen. Das Vorgabe-fahren über 7 1/2 Runden holte sich Wegener mit 10 Meter, Lehmer mit 50 Meter und Koffmann mit 60 Meter Vorgabe.

Fernfahrt des „P. V.“ „Parsival V“ ist heute Vormittag 6 1/2 Uhr in Breslau zu einer Fernfahrt nach Reichenbach aufgestiegen. Das Luftschiff wurde um 8 1/2 Uhr über Reichenbach zum ersten Male gesteuert, fuhr nach Langenbieten, landete dort und landete schließlich kurz vor 9 Uhr auf einem Felde des Grafen Seydlitz in Verholtsdorf bei Reichenbach. Nachmittags soll die Rückfahrt nach Breslau erfolgen, wo sofort mit der Abmontierung begonnen werden soll. Das Gas von „P. V.“ wird zum Füllen des schlesischen Ballons „Windsbraut“ benutzt, der sofort eine Fahrt unter Führung des Herrn von dem Borne unternimmt. „P. V.“ wird nach Posen verfrachtet.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands. Am Mittwoch, den 17. August, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Marzaretenstr. 17, 1. Stock, Zimmer 2, eine Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Jugendbewegung und Arbeiterkampf. Referent: Kollege N. Dombronsky. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. Bibliothek von 8 1/2 Uhr ab geöffnet.

Wer ist die Frau? Am 6. Juni wurde hier eine unbekannte Frau wegen verurteilten Menschenauflaufs festgenommen. Durch den Polizeigefängnisarzt für geisteskrank erklärt, und am folgenden Tage in der hiesigen städtischen Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke in der Einbaumstraße untergebracht, wo sie sich noch befindet. Sie soll Sauerka heißen, ist anscheinend 40 Jahre alt, klein, unterleht, hat volles braunes Haar, volles Gesicht mit leichträunlicher Färbung, niedriger Stirn, dunkelbraune Augen, braune Augenbrauen, breite, etwas eingedrückte Nase, kleine, etwas abstehende Ohren, mittelgroßen Mund und breites Kinn. Angaben zur Ermittlung der Personalien der Unbekannten werden nach dem Polizeipräsidium erbeten.

Erhängt aufgefunden wurde vorgestern auf Feldiger Gebiet ein 26 bis 28 Jahre alter unbekannter Mann; seine Leiche ist ins Schanhaus gebracht worden.

Erschossen hat sich am 13. d. Mis., Abends, in einem Lokal auf der Tiergartenstraße ein Mann mittels Revolvers. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren ist es der 28 Jahre alte Rutilcher Johannes Permann.

Breslauer Schauspielhaus.
Zum 1. Male:
„Kuridans Spiel“
Lustspiel in 3 Akten von Robert de Fiers und G. A. de Caillavet.
Die Eigenart des gallischen Temperaments zeigt sich gegenwärtig am stärksten auf einem Gebiete, das wohl stets seine Spezialität bleiben wird — auf dem der satirischen Komödie. Hier vereinigen sich altgewohnte demokratische Freiheit, scharfe Beobachtungsgabe und das Bedürfnis nach einem freien und heiteren Lachen. Und die oben genannte Lustspielfirma, die mit dem „König“ den Vogel abschloß, hat in der letzten Zeit eine große Anzahl in- und ausländischer Bühnen mit Ware versorgt. Einen wohlverdienten Erfolg hatte sie auch mit dem sehr geistreichen Stück „Burdans Spiel“. Der Held desselben, der junge Lehemann Georges Boullain, ist eine von jenen in Paris privilegierten Naturen, die in Bezug auf die Frauen nie wissen, was sie wollen, weil ihnen die Wahl so schwer gemacht wird. So unglücklich ist er drei Damen, und gleich jenem historisch gewordenen Esel ist er ihm ganz unglücklich, sich für eine von ihnen zu entscheiden. Sehr geistvoll ist nun — es erinnert beinahe an „Chrytanne“ — wie der Ehemann einer dieser Damen sein bedrohtes Eheglück dadurch rettet, daß er den „Selden“, den er sehr gut kennt, gleichsam mit seiner eigenen Unschlüssigkeit hypnotisiert und ihn immer vor der Entscheidung auf einem Fleck festhält. Am Schluß heiratet der ungeschlüssige Georges ein braves, junges, wenn auch etwas exzentrisches Mädchen aus einer Künstlerfamilie, oder vielmehr: er wird von dieser geheiratet. Wie diese „Lampromerange“, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, eingeschlossen aufs Ganze geht, ist höchst amüsant. Die Verfasser schütten in den ersten beiden Akten ein wahres Nischenfüßhorn von feinen Possen, scharf geschliffenen Gedanken und harmlos klingenden Frechheiten über die Hörer aus, ohne daß diese sich verletzt oder abgestoßen fühlen.

Die Darstellung ließ zwar an manchen Stellen das durchaus nötige Tempo vermissen, war aber doch im großen und ganzen sorgfältig vorbereitet und entfaltete große Heiterkeit. Die beiden Hauptrollen, der schüchtern Liebhaber und die ihm so resolute Frau, waren bei Herrn Schnell und Fräulein Stemann recht gut aufgeführt, wenn ich mir auch Junfermann in Berlin noch viel komischer und bewandter denken kann. Es bebricht Herrn Schnell, der seine Rolle im übrigen recht distret und ohne Ubertreibung spielte, eine gewisse Maniertheit der Ausdrucksmittel. Wenn man andererseits bedenkt, daß diese Darstellung heimatlich jeden Abend eine größere Partie zu absolvieren hat, so muß man seiner Leistung alle Achtung zollen. In Nebenrollen, aber sehr dankbaren Rollen traten sich Fräulein Torrens und die Herren Wierenborff, Heidemann und Naproch hervor. In einer kleinen Episode war Magda von Pussabath von bemerkenswerter Schärfe. Die meisten der übrigen Mitwirkenden interessierten sich augenscheinlich nicht für ihre Rollen; das fiel insofern auf sie zurück, als sich das Publikum seinerseits für diese Darsteller nicht interessierte. Das nicht sonderlich besetzte Haus nahm die Vorstellung sehr beifällig auf; es wäre dem Schauspielhaus nun zu wünschen, daß „Kuridans Spiel“ für die Folge — zahlreicher würde. S. M.

Breslauer Sommertheater.
(Lieblichs Stallement.)
Zum 1. Male:
„Hohe Politik“, Schwank in drei Akten von Rich. Stowronnet.
Dieser neue Schwank, der am Sonntag in Szene ging, bildet nicht, wie man nach dem Personenverzeichnis glauben konnte, eine Neuaufgabe der Serenissimus-Possen, wenn er auch nicht ganz auf die übliche Satire auf Kleinpaterei verzichtet hat. Der Herzog Ottomar von Lauenburg-Wetterstein ist kein ganz treuer Trödel, sondern ein schneller junger Herr mit werten, liebebedürftigen Herzen, der, wie sein Vorne aus den Kreuzzügen, eine ausgeprägte Neigung für unstandesgemäße Beziehungen und eine etwaige Heirat zur linken Hand hat, wodurch die Gefahr eines Ueberganges der Herrschaft an Preußen nach seinem Tode droht. Wie ein pfiffiger jüdischer Bildhauer und früherer Schmirer-Komödiant halb schiebend, halb geschoben, diese Gefahr beseitigt, indem er die letzte Zabaritin, eine reizende Porzellanmalerin und Gattin des Direktors der herzoglichen Kunstsammlungen, vor dem entscheidenden Schritt bewahrt und die rasch entzündete Neigung des hohen Herrn auf eine ebenbürtige Partnerin, die keine schwebende Prinzessin Udalga von Lachs-Lachs-Moßstein, lenkt, bildet die Handlung der Komödie, die

freilich an diesen Dingen und Unklarheiten leidet. Meyer Fried Jonas aus Nal, eine Mischung von Edmann-Charaktere Kabbel Siegel und Wels-Banders. Bühnenregisseurproteur Siegel, hat sich zum Schluß den Orden, den ihm Sobott höchstselbständig überreichte, erlich verdient. Herr Conradi machte aus dieser Bombenrolle, was ihm möglich war, aber ausgeschöpft ist sie damit noch lange nicht und es hätte sich vielleicht verdient, für diese Rolle einen Gatt zu züchten. Das zahlreich erschienene Publikum amüsierte sich über die humorvolle und brotliche Verkörperung dieser banalen, aber äußerst heißen Aufgabe köplich und sorgte nicht mit Verfall. Mit dieser Rolle steht und fällt das Stück; alles übrige ist reiflos und wurde auch — mit wenigen Ausnahmen — so gespielt. Zu diesen Ausnahmen gehört der Minister des Herrn Grimm, der Leibarzt des Herrn Fischer und das Dienstmädchen der Frau V. Arronge. Die heurige Aufführung war recht geschmackvoll. S. M.

Neueste Nachrichten.

Die Feuersbrunst in Brüssel.

(Siehe besonderen Artikel.)
Die Feuersbrunst hat ferner das Stadtviertel St. Brüssel und angeblich fälschlich Pabillons der Avenue des nations und jedenfalls auch die französische Abteilung zerstört. Nur die deutsche und die holländische sind unversehrt.
Um 12 1/2 Uhr sprengten Pioniere aus Antwerpen die Brücke, welche die beiden Teile der Ausstellung verbindet. In der Umgebung der Ausstellung brennen etwa 40 Häuser. Die spanische Abteilung ist gerettet, dagegen sind die dänische, die norwegische, die österreichische, die japanische und die chinesische auch vernichtet.

Parteitag der bayerischen Sozialdemokratie.

Erlangen, 14. August. Der zehnte Parteitag der bayerischen Sozialdemokratie, der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Abgeordneten v. Vollmar begann, ist von 140 Delegierten aus ganz Bayern besetzt. Die Badenser haben eine Abordnung gesandt. Abg. Auer bemerkte in dem Bericht des Landesvorstandes, daß es an und für sich nicht schade, wenn in einer in der Entwicklung begriffenen großen Partei zweierlei Meinungen über eine Frage vorhanden seien. Persönliche Unterwürfigkeit sei einer solchen Partei unzulässig. Persönliche Verdächtigungen wären unbedingt zu vermeiden. Als Hauptaufgaben der Partei bezeichnete Auer die Erziehung der Mittelklassen zu organisierten Sozialdemokraten, Organisation und wirtschaftliche und politische Beziehung der Frau.

Schwere Eisenbahn-Katastrophe.

37 Tote, 58 Verwundete.

Paris, 15. August. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr stieß bei Saunon ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Nach den letzten Meldungen wurden 37 Personen, meist Kinder, getötet und 50 schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich infolge mangelhafter Verwaltung des Grenzverkehrs. Die beiden ersten Waggons eines von Bordeaux nach dem Eerbebe Royan abgehenden Bergungszuges war vollgepackt mit Pöhlungen eines Mädcheninstituts. Die Kinder hatten eben ein neues Reisefeld angeklümmert, als mit großem Krach die Lokomotive mit den letzten Wagen eines nicht rechtzeitig aus dem Gleise entleerten Güterzuges zusammenstieß. Die Lokomotive rief beim Sturze in den Graben die beiden folgenden vier Wagen mit sich. Die unverletzt gebliebenen Passagiere wurden Zeugen furchtbare Szenen. Aus einem Wust verflämelter Leichenteile wurden die noch lebenden Personen mühsam hervorgezogen. Die Erkennung der Leichen bot ungeheure Schwierigkeiten. Die Gesichter waren fast ausnahmslos unkenntlich geworden. Ob sich Deutsche unter den Opfern der Katastrophe befinden, ist noch nicht bekannt. Bisher war es unmöglich, die unter den Trümmern liegenden Opfer zu bergen. Unter anderen wurde auch Herr Dubois, der Chef des Staatsbahnbetriebes getötet. Aus Erzählungen der Verwundeten geht hervor, daß ihre Duaken durch brennenden Duff bei der tropischen Hitze des gestrigen Tages noch gesteigert wurde. Auf Trinkwasser mußte man eine halbe Stunde warten. Es entstand ein erbitterter Kampf um die Trinkgefäße. Man fürchtete, daß die Mehrzahl der Verwundeten den Verletzungen erliegen wird.

Paris, 15. August. Zu der Eisenbahnkatastrophe bei der Station Saunon wird noch berichtet: Der Zusammenstoß ereignete sich folgendermaßen: Der Güterzug 1512 sollte auf der Station Saunon das Gleis wechseln und auf ein Nebengleis gebracht werden. Aus bisher noch nicht aufklärter Ursache blieb die Lokomotive dieses Zuges plötzlich stehen. Der Stationschef hatte, da er annahm, daß der Personenzug noch nicht fertig sei, keine Warnungssignale nach Bordeaux gegeben. Pöhllich brauste der Personenzug heran. Er hatte eine Geschwindigkeit von 40 Kilometer. Er hatte diese Geschwindigkeit allerdings etwas vermindert. Die Lokomotive des Personenzuges wurde links aus dem Gleise geworfen und fiel den Bahndamm hinunter. Der Packwagen und der erste Personenzug türmten sich aufeinander. Der zweite Personenzug, ein Wagen dritter Klasse, in welchem sich die Pöhlungen eines Mädchenpensionats befanden, wurde vollständig zerstört. Auch der dritte und vierte Wagen, die sich aufeinanderstellten, wurden schwer beschädigt. Der Zug hatte 1200 Passagiere. Die Zahl der Toten, einschließlich der auf dem Transport getöteten, beläuft sich auf 37. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 58. Viele von ihnen werden nicht mit dem Leben davon kommen.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Donnerstags nur v. 12-1 Uhr Mittags, Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.
— **W. Sandberg.** Sie können am 1. Oktober ausziehen.
— **A. D. C.** Ihre ganzen Fragen sind dahin zu beantworten, daß Sie nach dem Zettel, der als Vertrag gilt, vierteljährliche Kündigung haben, also erst am 1. Januar 1911 ausziehen können. Es ist nicht nötig, daß beide Teile den Vertrag in Händen haben. Hat der Wirt von Ihnen keine Miete zu bekommen, so darf er die Sachen nicht pfänden; er ist aber berechtigt, wegen der Miete für die nächsten Monate die Sachen zu beschlagnahmen, die Sie im Haushalt mitbringen können. Versuchen Sie, sich mit dem Wirt zu einigen.
— **R. M.** Im Kreis Ratibor sind bei der letzten Reichstagswahl 22.405 Stimmen abgegeben worden; davon erhielten die Sozialdemokraten 1294, die Reichspartei 5105, das Zentrum 11.411 und die Polen 4591. Gewählt ist der Erzbischof Franz.
— **S., Posen.** Wenden Sie sich an den Parteivorstandenden J. Sadel in Posen, Bachstraße 34.
— **A., Gräbchenstraße.** Wenn Sie im Dezember 1907 aus der Kirche ausgetreten sind, brauchen Sie für das Jahr 1910 keine Kirchensteuer zahlen. Das Gesetz sagt nur, daß der Ausgetretene für das Jahr, in dem er austritt und das folgende Jahr Kirchensteuer zu zahlen hat. Also, wer z. B. im August 1910 aus der Kirche ausgetreten ist, muß bis Ende Dezember 1911 Kirchensteuer zahlen.

Bersammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 16. August:
Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder - Versammlung im großen Saal.
Stichproben und Steinbrücker. Versammlung im Zimmer 2. Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Väterausgabe von 6-8 1/2 Uhr im Zimmer 7.
Dienstag, den 16. August:
Druckereiarbeiter. Versammlung im großen Saal.
Wasserschläger (Metallarbeiter). Versammlung im Villardzimmer.
Sozialdemokratischer Verein Breslau.
An die Distrikte und Bezirksleiter!
Montag, den 22. August, Abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen: Abrechnung der Bezirksleiter. Die Kontrollkarten und die unverkauften Beitrags-Marken sind mitzubringen.

Direkt 14 (Oblauerer).

Donnerstag, den 18. August, Zusammenkunft der Bezirksleiter. Die Kontrollkarten sowie Kontrollbücher sind mitzubringen. Außerdem sind die Karten vom Vergnügen abzurechnen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

Land-Direkt 9 (Tschank). Mittwoch, den 17. August, Abends 8 Uhr: Öffentliche Volksversammlung bei Kappe in Groß-Tschank. Die Tagesordnung lautet: "Für den König 3 1/2 Millionen Zulage, für das Volk neue Steuern und keine Rechte!" Referent: Redakteur Robert Albert, Breslau.

Treibschiff. Öffentliche Volksversammlung. Sonntag, den 21. August, Nachmittags 3 Uhr, im Konzerthaus. Redakteur Albert - Breslau spricht über: "Millionen und Schiller für den König - Fußstapfen für das Volk". Es fehlt niemand!

Chwercowitz. Sozialdemokratischer Arbeiterverein. Mittwoch, den 17. August, Abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im "Goldenen Becher". 1. Politischer Vortrag: 2. Was lehrt uns die letzte Propagation. Der Vorstand.
Stanowich. Wählerverein. Sonntag, den 21. August, Nachmittags 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Frelich.
Riegitz. Frauenversammlung. Dienstag, 18. August, Abends 8 Uhr.
Schmiedeberg i. N. Kombinierte Sitzung des Gewerkschaftsvereins. Donnerstag, den 18. August, Abends 8 Uhr, in den "Drei Kronen". Tagesordnung: 1. Aufstellung der Kandidaten für die nächsten Gewerkschaftswahlen. 2. Bericht der Lokalkommission. 3. Wahl eines Kassierers. 4. Verschiedenes. Anfang pünktlich. Sämtliche Gewerkschaftsvorstände sind eingeladen.
Neustadt O. Gewerkschaftskarten. Montag, den 22. August, Abends 8 Uhr, Sitzung.

Am 13. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet unser treuer Mitarbeiter
Herr Karl Gase
im Alter von 82 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Arbeiter und Handwerker der Fabrik „Silesia“, Woihschitz.
Beerdigung: Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in Woihschitz.

In der Nacht vom 12. zum 13. August verschied nach schwerem Leiden unser innig geliebter Sohn, Enkel und Urenkel
Günther Bittner
im Alter von 3 Monaten.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
Die trauernden Eltern
Georg Bittner und Frau geb. Reich.
Beerdigung: Dienstag, den 16. d. Mts., nachmitt. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Eschepinerstr. 8, nach dem evgl. Friedhofe in Cosel.

In der Oder
finden Sie große u. kleine Kinder
Kämme, Gummizäuger, Schreibseifen, Scheuerlütcher, Rohr-Kopfer, Fuchsmatten, sowie Gelegenheitsposten in Kopf-, Kleider-, Schuh-, Jahrbüchern etc. zu zurückgezogenen, fabelhaft niedrigen Preisen.
London & Co., zweites Viertel vom Ringe.

Freie Religionsgemeinde E. V.
Das Mitglied Fräulein
Marie Scharfenberg
ist gestorben.
Beerdigung: Dienstag, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Halle des freireligiösen Friedhofs, Bunzlauerstr. Der Vorstand.
Schauspielhaus
Montag, Dienstag 8 Uhr:
„Buridans Esel.“
Mittwoch 8 Uhr:
„Im Taubenschlag.“

Sommer-Theater
(Lieblichs Etablissement).
Heute Montag, den 15. August:
„Hohe Politik.“
Anfang 8 Uhr.
Im Garten: Grosses Konzert.

Viktoria-Theater
Täglich:
„Breslau!
was sagst Du nu!“
Neu in 6 Bildern mit
Henry Bender.
Anfang 8 Uhr.
Freie wie gewöhnlich.

Palmengarten.
Dir. H. Krasnik.
Damen-Trompeter
„Harmonie.“
Frei wie gewöhnlich.

Zeltgarten
Dir. H. Krasnik.
Heute Montag:
Schluss
der
Damen-Ringkampf
Konkurrenz
und Preisverteilung.
Morgen Dienstag:
„Ganz neu“
Weltstadt-Programm
11 Spezialitäten.
Entrée 10 Pfg.

Scala
Sommer-Theater
Nikolaistraße Nr. 27
Heute Montag
zum letzten Male:
Der Graf von Monte Christo.
Morgen Dienstag:
Premiere.
Das Kommen-Grab zu Krakau.
„Reformierte“ überall käuflich!

Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
Sonnenabend, den 20. August 1910:
Gr. Sommerachts-Bränzchen
veranstaltet von den
Distrikten 14 u. 15 (Oblauerer) des Sozialdemokratischen Vereins.
Humoristische Vorträge, Verlesung etc.
Entrée 10 Pfg.
Anfang 8 Uhr.
Das Komitee.

Zum Lessing, Adalbertstr. 10.
Saal mit Theatersbühne für Vereine, Festlichkeiten, Hochzeiten gratis.
Hohe Straße 16 L.
Schöne Wohnung, 10, 10, 14, 60 M., bei bald zu vermieten. Näh. Wagner. [4002]

Halten Sie fest
wir reißt und billig zu kaufen.
Anzüge, gute Stoffe, 0 1/2 M. Nach-
Wahl, wunderbar, 18 M. Damen aus
Reifen 2 1/2 M.
Anzugsfabrik, Wallstraße 17 L.

Wir empfehlen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe der
Zentrums politik.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung
„Volkswacht“.

Nordsee.
Großer Fang
in
Angelschellfisch
Montag früh
treffend.
Pfd. 20 Pfg.

228. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
2. Klasse. 2. Ziehungstag. 13. August 1910. Sonntags.
Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. R. St.-N. f. S.) (Nachdruck verboten.)

214 289 446 511 (300) 45 65 901	1073 129 434 687 68 70
217 343 607 67	3 24 352 (300) 401 735 965 4148 (300)
259 637 93 872 989	5319 65 687 795 893
269 637 93 872 989	6067 134 76 307
450 758	7007 60 356 440 504 43 742
450 758	8102 29 (300) 83 411
450 758	8190 352 96 444 536 49 833 827 28 947
450 758	10410 618 816 996 98
450 758	11116 314 674 654 (200) 63 704 96
450 758	(300) 51 69 628 39
450 758	12171 235 1507) 732 56 687 92 13066
450 758	236 433 550 941 87
450 758	14119 35 258 636 784
450 758	15081 (200) 481
450 758	59 693 700 (300)
450 758	16078 518 34 35 620 68 957
450 758	17266 60 592
450 758	671 85 8 27
450 758	18004 21 48 602 74 622 78
450 758	19081 295 51
450 758	417 568 640 49 (200) 895 941
450 758	20083 289 (200) 348 450 708 849
450 758	21097 223 420 21 60
450 758	559 668
450 758	22223 41 48 360 646 870
450 758	23025 36 149 304 (200)
450 758	43 730 818
450 758	24294 95 454 584 99 811 758
450 758	25098 120 77
450 758	93 474 621 70 (200) 74 686 (200) 981
450 758	26468 85 (200) 657 764
450 758	64 850
450 758	27357 641 755 861 934
450 758	28164 202 316 591
450 758	29364 77 493 874
450 758	30094 130 58 (200) 532 68 627 788 872 900
450 758	31007 114 275
450 758	32477 602 867
450 758	32192 678 856 947
450 758	33093 411 619 694 798
450 758	34126 273 430
450 758	35519 (200) 22 57 687
450 758	36350 436 621 735
450 758	37 306
450 758	37220 657 748
450 758	38301 44 57 406 599 925
450 758	39119
450 758	28 288 83 577 96 (200) 733 58 81 (1000)
450 758	40109 363 67 600 87 822 75 906
450 758	41038 54 259 87 459
450 758	605 915 25 40
450 758	42492 643 654 87 722 601
450 758	43111 463 559 806
450 758	946
450 758	44282 326 21 44 429 58 78 507 40 676 703 812
450 758	45218
450 758	56 435 627 60 724
450 758	46050 377 492 661 (200) 678
450 758	47395 604
450 758	671 4813 578
450 758	48226 156 428 629 804 7
450 758	50100 693 923
450 758	51000 992 411 646 65 98 880
450 758	52121
450 758	62 70 112 52 422 667 617 36 44 921 67 82 (200)
450 758	53200 400
450 758	644 642 711 31
450 758	54027 221 245 608 687 (200) 54243 (200)
450 758	43 730 818
450 758	58090 176 240 69 471 690 800 29 913
450 758	57030
450 758	58 571 452 551 69 84 929
450 758	59018 124 316 621 739 845 87
450 758	60254 604 636 970
450 758	60052 42 57 (200) 104 838 978
450 758	61220 27 639 (200) 581
450 758	(200) 512 997
450 758	62062 460 61 62 637 67 69 (200) 70 78 993
450 758	63155 622 62 690 985
450 758	64122 620 (200) 406 614 96 626 (200)
450 758	65 783
450 758	65272 (400) 563 678 820
450 758	66567 631 834 949
450 758	67115 523 31 68 659 782
450 758	68194 251 75 204 437 78 630 650
450 758	707 908
450 758	69783 874 945 79
450 758	70497 644 758
450 758	71042 603 893 96 84
450 758	72010 104 200 336
450 758	(200) 466 608 890
450 758	73015 418 66 663 81 956 (200) 74041 617
450 758	618 738 854 960
450 758	73209 33 306 23 626 996
450 758	75072 (200)
450 758	175 200 566 660 839 77
450 758	77091 318 696 626 420
450 758	78135
450 758	64 71 232 376 (400) 629 714 78 813
450 758	79124 4 236 577 699
450 758	80247 427 (1000) 72 752 67 81124 278 439 678 730 64 803
450 758	82510 78
450 758	83065 110 332 87 426 521 94 788 803 961
450 758	84024
450 758	233 328 74 91 (1000) 405 589 69 623 849 655 159 209 334 82
450 758	853 25 84 12 961
450 758	86365 406 (200) 829 86
450 758	87077 115 66 460
450 758	(200) 630 697 936 873
450 758	88295 406 618 64 (400) 86
450 758	89078 118
450 758	22 226 95 403 87 719 71 995
450 758	41 873 975
450 758	92025 236 236 926 630 28
450 758	93042 183 276 628
450 758	94155 622 62 690 985
450 758	95272 (400) 563 678 820
450 758	96567 631 834 949
450 758	97115 523 31 68 659 782
450 758	98194 251 75 204 437 78 630 650
450 758	707 908
450 758	69783 874 945 79
450 758	70497 644 758
450 758	71042 603 893 96 84
450 758	72010 104 200 336
450 758	(200) 466 608 890
450 758	73015 418 66 663 81 956 (200) 74041 617
450 758	618 738 854 960
450 758	73209 33 306 23 626 996
450 758	75072 (200)
450 758	175 200 566 660 839 77
450 758	77091 318 696 626 420
450 758	78135
450 758	64 71 232 376 (400) 629 714 78 813
450 758	79124 4 236 577 699
450 758	80247 427 (1000) 72 752 67 81124 278 439 678 730 64 803
450 758	82510 78
450 758	83065 110 332 87 426 521 94 788 803 961
450 758	84024
450 758	233 328 74 91 (1000) 405 589 69 623 849 655 159 209 334 82
450 758	853 25 84 12 961
450 758	86365 406 (200) 829 86
450 758	87077 115 66 460
450 758	(200) 630 697 936 873
450 758	88295 406 618 64 (400) 86
450 758	89078 118
450 758	22 226 95 403 87 719 71 995
450 758	41 873 975
450 758	92025 236 236 926 630 28
450 758	93042 183 276 628
450 758	94155 622 62 690 985
450 758	95272 (400) 563 678 820
450 758	96567 631 834 949
450 758	97115 523 31 68 659 782
450 758	98194 251 75 204 437 78 630 650
450 758	707 908
450 758	69783 874 945 79
450 758	70497 644 758
450 758	71042 603 893 96 84
450 758	72010 104 200 336
450 758	(200) 466 608 890
450 758	73015 418 66 663 81 956 (200) 74041 617
450 758	618 738 854 960
450 758	73209 33 306 23 626 996
450 758	75072 (200)
450 758	175 200 566 660 839 77
450 758	77091 318 696 626 420
450 758	78135
450 758	64 71 232 376 (400) 629 714 78 813
450 758	79124 4 236 577 699
450 758	80247 427 (1000) 72 752 67 81124 278 439 678 730 64 803
450 758	82510 78
450 758	83065 110 332 87 426 521 94 788 803 961
450 758	84024
450 758	233 328 74 91 (1000) 405 589 69 623 849 655 159 209 334 82
450 758	853 25 84 12 961
450 758	86365 406 (200) 829 86
450 758	87077 115 66 460
450 758	(200) 630 697 936 873
450 758	88295 406 618 64 (400) 86
450 758	89078 118
450 758	22 226 95 403 87 719 71 995
450 758	41 873 975
450 758	92025 236 236 926 630 28
450 758	93042 183 276 628
450 758	94155 622 62 690 985
450 758	95272 (400) 563 678 820
450 758	96567 631 834 949
450 758	97115 523 31 68 659 782
450 758	98194 251 75 204 437 78 630 650
450 758	707 908
450 758	69783 874 945 79
450 758	70497 644 758
450 758	71042 603 893 96 84
450 758	72010 104 200 336
450 758	(200) 466 608 890
450 758	73015 418 66 663 81 956 (200) 74041 617
450 758	618 738 854 960
450 758	73209 33 306 23 626 996
450 758	75072 (200)
450 758	175 200 566 660 839 77
450 758	77091 318 696 626 420
450 758	78135
450 758	64 71 232 376 (400) 629 714 78 813
450 758	79124 4 236 577 699
450 758	80247 427 (1000) 72 752 67 81124 278 439 678 730 64 803
450 758	82510 78
450 758	83065 110 332 87 426 521 94 788 803 961
450 758	84024
450 758	233 328 74 91 (1000) 405 589 69 623 849 655 159 209 334 82
450 758	853 25 84 12 961
450 758	86365 406 (200) 829 86
450 758	87077 115 66 460
450 758	(200) 630 697 936 873
450 758	88295 406 618 64 (400) 86
450 758	89078 118
450 758	22 226 95 403 87 719 71 995
450 758	41 873 975
450 758	92025 236 236 926 630 28
450 758	93042 183 276 628
450 758	94155 622 62 690 985
450 758	95272 (400) 563 678 820
450 758	96567 631 834 949
450 758	97115 523 31 68 659 782
450 758	98194 251 75 204 437 78 630 650
450 758	707 908
450 758	69783 874 945 79
45	